

Redaktionsschluss

Wirtschaftslage Schweiz: 1. September 2022

Übrige Kapitel: 12. September 2022

Impressum

Die « Konjunkturtendenzen » erscheinen viermal pro Jahr.

ISSN 1661-3767

SECO

Staatssekretariat für Wirtschaft

Direktion für Wirtschaftspolitik

Holzikofenweg 36

3003 Bern

conjoncture@seco.admin.ch

www.seco.admin.ch/konjunkturtendenzen

www.seco.admin.ch/tendances-conjoncturelles

AutorInnen

Fischer Sarah

Kemeny Felicitas

Neuwirth Stefan

Pochon Vincent

Ragni Thomas

Schmidt Caroline

Speiser Amélie

Wegmüller Philipp

Widmer Simon

Wirtschaftslage Schweiz

Überblick

Im 2. Quartal 2022 setzte sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft erwartungsgemäss fort. Für das laufende Quartal zeichnen die aktuell verfügbaren Konjunkturindikatoren ein gemischtes Bild.

→ Seite 1

Bruttoinlandprodukt

Im 2. Quartal 2022 wuchs das BIP moderat um 0,3 % (Sporteventbereinigt: 0,3 %). Das 2. Quartal war durch Aufholeffekte nach der Aufhebung der Corona-Massnahmen geprägt.

→ Seite 2

Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück, und die Beschäftigung legte kräftig zu. Die Kurzarbeit bildete sich ebenfalls stark zurück und erreichte Ende Mai 2022 beinahe wieder den Vorkrisenbestand.

→ Seite 17

Preise

Die Inflation stieg im Sommer weiter an, auf 3,5 % im August. Damit ist sie inzwischen so hoch wie seit 1993 nicht mehr, im internationalen Vergleich aber moderat.

→ Seite 19

Konjunktur- prognose

Prognose Schweiz

Die weiteren Aussichten hängen zentral von der Energieversorgung ab. Seit dem Sommer hat sich das Risiko einer Mangellage infolge der ausbleibenden Gaslieferungen aus Russland erhöht. Unter anderem durch die steigenden Preise hat sich die internationale Konjunktur eingetrübt, was sich bereits im Verlauf des aktuellen Jahres auf die Schweizer Exportindustrie überträgt. Die Expertengruppe senkt ihre Wachstumsprognose für die Schweiz für 2022 auf 2,0 % und für 2023 auf 1,1 %.

→ Seite 20

Risiken

Die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Energieversorgung ist sehr gross. Bestehende Risiken, z.B. im Bereich der Verschuldung, könnten sich je nach Entwicklung verschärfen oder entspannen.

→ Seite 22

Szenario

Angesichts der grossen Unsicherheit im Zusammenhang mit der Energieversorgung ergänzt das SECO die Prognose der Expertengruppe um ein positives und ein negatives Szenario.

→ Seite 24

Internationales und monetäres Umfeld

Weltwirtschaft

Im 2. Quartal 2022 schwächte sich die Erholung der Weltwirtschaft ab. In Europa stützten die weitgehende Aufhebung der Corona-Massnahmen, die gute Auftragslage der Unternehmen und die niedrige Erwerbslosigkeit die Entwicklung. Allerdings verstärkte sich der Teuerungsdruck international im Verlauf des 2. Quartals weiter, getrieben insbesondere durch starke Anstiege der Energie- und Lebensmittelpreise. Dies lastete auf der Kaufkraft der privaten Haushalte und bremste die Nachfrage. Zudem belasteten die Corona-Massnahmen in China die Weltwirtschaft merklich.

→ Seite 26

Monetäre Entwicklung

Die bereits hohen Inflationsraten sind in den vergangenen drei Monaten nochmals angestiegen. Auch die Kerninflation erreicht inzwischen verbreitet hohe Werte. Entsprechend wurde die Geldpolitik international restriktiver. In den letzten Monaten haben die Zentralbanken der Schweiz, des Euroraums, der USA sowie des Vereinigten Königreichs die Leitzinsen deutlich angehoben. Weitere Zinsschritte sind in Aussicht gestellt.

→ Seite 30

Exkurs: Ausserordentliche Revision der VGR 2022

Im Sommer 2022 führten das Bundesamt für Statistik (BFS) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) eine ausserordentliche Teilrevision der VGR der Schweiz durch.

→ Seite 11

Exkurs: Sportevent-Bereinigung neu auch für den Dienstleistungshandel

Neu publiziert das SECO zusätzlich Sportevent-bereinigte Daten zu den Dienstleistungsexporten und -importen. Damit wird für das Sportevent-bereinigte BIP, neben der Produktionsseite, auch die Verwendungsseite zur Verfügung gestellt.

→ Seite 13

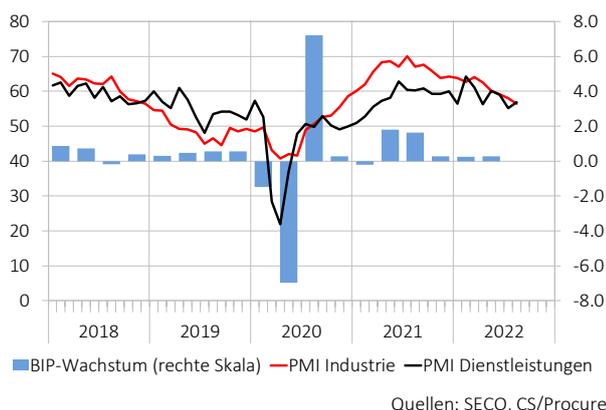
Wirtschaftslage Schweiz

Überblick

Im 2. Quartal 2022 setzte sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft erwartungsgemäss fort. Das BIP wuchs um 0,3 % (Abbildung 1),¹ was leicht unter dem historischen Mittel liegt.² Der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiter sehr positiv: Die Beschäftigung stieg abermals deutlich an; zudem lassen die entsprechenden Frühindikatoren trotz des unsicheren Umfelds einen weiteren Personal-aufbau bei den Unternehmen erwarten.

Abbildung 1: BIP und PMI

BIP: real, saison- und Sportevent-bereinigt, in % ggü. Vorquartal, PMI: saisonbereinigt, 50 = Wachstumsschwelle



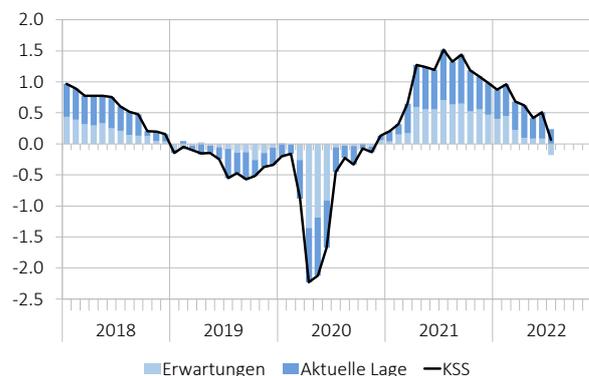
Das 2. Quartal war durch Aufholeffekte nach der Aufhebung der Corona-Massnahmen geprägt. Die Dienstleistungen des Gastgewerbes, des Transports, der Kommunikation sowie der Unterhaltung stützten das BIP-Wachstum massgeblich; die privaten Konsumausgaben wuchsen entsprechend kräftig. Gemäss Landesindex der Konsumentenpreise kam die Konsumteuerung im Quartalsdurchschnitt bei rund 3 % zu liegen. Damit wurden die Werte der vergangenen Jahre zwar deutlich überschritten, doch im Vergleich zu anderen Ländern und zu vergangenen Jahrzehnten blieb die Teuerung weiterhin moderat. Insgesamt dürften die bremsenden Effekte der Preisanstiege auf die Konsumaktivität begrenzt gewesen

sein, und die Aufholeffekte nach Aufhebung der Corona-Massnahmen dominierten deutlich.

Hingegen kontrahierte die Wertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe im 2. Quartal. Dies geht allerdings massgeblich auf eine Korrektur auf sehr hohem Niveau in der chemisch-pharmazeutischen Industrie zurück, einem wenig konjunktursensitiven Industriebereich. Die übrigen, stärker konjunkturrexponierten Industriezweige entwickelten sich erneut positiv.

Abbildung 2: Konjunkturstimung Schweiz (KSS)

Abweichung ggü. dem langfristigen Mittelwert, Beiträge der Komponenten



Die aktuellen Konjunkturindikatoren vermitteln ein heterogenes Bild. Der Index der Schweizer Konjunkturstimung (KSS) hat zuletzt weiter nachgegeben; er liegt leicht über dem historischen Mittel (Abbildung 2). Die Einschätzung der aktuellen Lage ist weiterhin überdurchschnittlich, während die Erwartungen in der aggregierten Betrachtung unter das historische Mittel gefallen sind. Grosse Unterschiede bestehen zwischen Haushalts- und Unternehmensumfragen. Die Konsumentenstimung hat sich stark verschlechtert (vgl. S. 4), während die Einkaufsmanagerindizes (PMI) für die Industrie und für den

¹ Im 2. Quartal 2022 unterscheiden sich das Sportevent-bereinigte und das unbereinigte BIP nur unwesentlich.

² Im Sommer 2022 wurde die VGR der Schweiz aufgrund von Revisionen in der Leistungsbilanz der Schweizerischen Nationalbank einer ausserordentlichen Revision unterzogen. Angaben hierzu finden sich im Exkurs «Ausserordentliche Revision der Schweizer VGR 2022» auf Seite 11.

Dienstleistungssektor auch im August deutlich über der Wachstumsschwelle zu liegen kamen (Abbildung 1).

Bruttoinlandprodukt

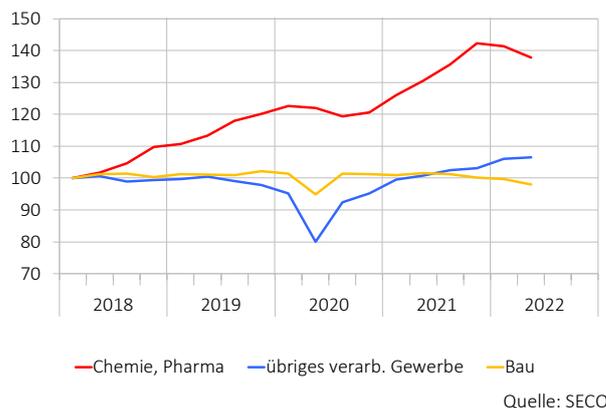
Produktion

Im 2. Quartal 2022 wuchs das BIP moderat um 0,3 % (Sportevent-bereinigt: 0,3 %; Abbildung 1 sowie S. 8). Während der **2. Sektor** insgesamt einen negativen Beitrag zum BIP-Wachstum von -0,1 Prozentpunkten lieferte, kam vom **Dienstleistungssektor** ein kräftiger Impuls in der Höhe von 0,4 Prozentpunkten. Massgeblich zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben die Aufhol-effekte im Zuge der Aufhebung der Corona-Massnahmen.

Die Wertschöpfung des **verarbeitenden Gewerbes** verzeichnete insgesamt einen Rückgang von 0,5 %. Es ist das erste negative Ergebnis seit zwei Jahren. Dennoch liegt die Wertschöpfung bereits knapp 11 % über dem Vorkrisenniveau. Das negative Quartal ist auf eine rückläufige Wertschöpfung der **chemisch-pharmazeutischen Industrie** zurückzuführen (-2,6 %); gleichwohl liegt die Wertschöpfung dieses Industriebereichs auf einem sehr hohen Niveau (Abbildung 3). Die übrigen Industriebranchen verzeichneten hingegen ein leicht überdurchschnittliches Wachstum (+0,5 %), was sich in robusten Industrieumsätzen widerspiegelt. Wie beispielsweise aus der PMI-Umfrage³ von August hervorgeht, blieb die Stimmung auch über die Sommermonate zuversichtlich. Zwar sind lange Lieferfristen und hohe Einkaufspreise für die Unternehmen nach wie vor ein Grund zur Sorge, allerdings hat sich die Lage zumindest bei den Lieferfristen zuletzt leicht entspannt. Zudem sind die Auftragsbücher weiterhin überdurchschnittlich gut gefüllt. Dementsprechend hoch ist die Auslastung der Produktionskapazitäten.

Abbildung 3: Wertschöpfung im Industriesektor

Real, saisonbereinigt, 1. Quartal 2018 = 100

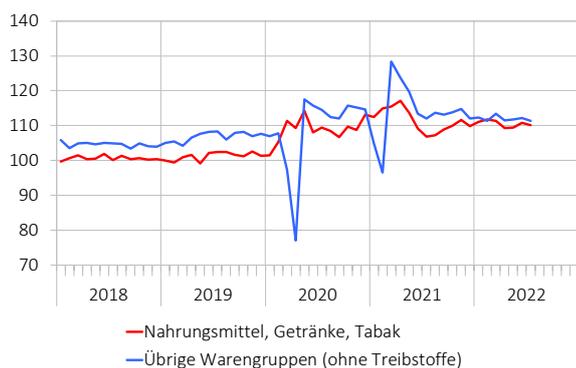


Die Wertschöpfung in der **Energiebranche** stieg im 2. Quartal kräftig an (5,3 %). Insbesondere durch Wasserkraft wurde zwischen April und Juni netto mehr Strom erzeugt. Das **Baugewerbe** hingegen entwickelt sich seit mehreren Quartalen nur schleppend. Zuletzt sank die Wertschöpfung bereits das vierte Quartal in Folge (-1,7 %). Zwar entwickeln sich die Bauumsätze und die Beschäftigung weiterhin stabil, die Auswirkungen der globalen Lieferengpässe und der gestiegenen Rohstoffpreise machen sich aber deutlich bemerkbar. Gemäss dem Baupreisindex des BFS liegt das Preisniveau im Baugewerbe gut 9 % über dem Niveau von Ende 2019. Erschwerend kommt hinzu, dass die Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten bekunden, geeignete Fachkräfte zu rekrutieren. In der Juli-Umfrage der KOF zur Geschäftslage im Baugewerbe gaben mehr als 50 % der Unternehmen an, einen Mangel an Arbeitskräften zu haben.

³ <https://www.procure.ch/magazin/artikel/pmi-august-2022-schweizer-pmi-in-der-wachstumszone/>.

Abbildung 4: Detailhandelsumsätze

Index, real, saisonbereinigt

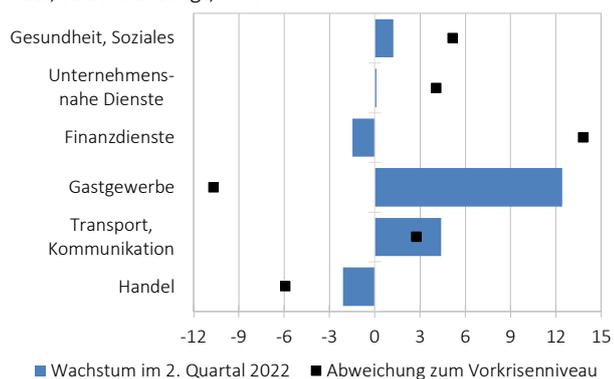


Quelle: BFS

Einen spürbaren Rückgang auf hohem Niveau verzeichnete der **Detailhandel** (-1,2 %). Die Detailhandelsumsätze gingen im 2. Quartal insbesondere im Bereich der Nahrungsmittel zurück: Mit der Aufhebung der Corona-Massnahmen traten Ausgaben im Gastgewerbe und im Freizeitbereich stärker in den Vordergrund. Ebenfalls stark zurück gingen die Umsätze mit Treibstoffen (Abbildung 4). Zuletzt stiegen diese wieder leicht an, in der Summe resultierte im Juli eine Seitwärtsbewegung der realen Detailhandelsumsätze. Entsprechend schätzen die Detailhändler die Geschäftslage nach wie vor überdurchschnittlich positiv ein, wenn auch nicht mehr so gut wie noch 2021. Im **übrigen Handel** bildete sich die Wertschöpfung im 2. Quartal zurück (-0,8 %). Der verhaltene Detailhandel und eine negative Entwicklung des Transithandels prägten das schwache Quartal (Abbildung 5).

Abbildung 5: Wertschöpfung Dienstleistungsbranchen

Real, saisonbereinigt, in %



Quelle: SECO

Von der Aufhebung der Eindämmungsmassnahmen ab Mitte Februar profitierten verschiedene Branchen. Allen voran das **Gastgewerbe** verzeichnete eine deutliche Zunahme der Wertschöpfung (+12,4 %). Die Erholung des Auslandstourismus in der Schweiz hat sich im Frühjahr und Sommer weiter fortgesetzt. Daneben stützen die

Schweizer Gästezahlen, die immer noch deutlich über dem Vorkrisenniveau liegen, die Schweizer Hotellerie massgeblich. Dennoch besteht weiterhin ein grosses Aufholpotenzial: Die Wertschöpfung des Gastgewerbes lag im 2. Quartal noch immer über 10 % unter dem Vorkrisenniveau.

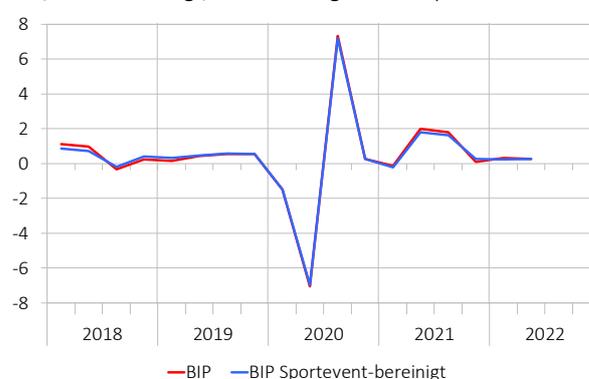
Auch die **Transport- und Kommunikationsbranche** erholte sich im 2. Quartal spürbar: Die Wertschöpfung stieg deutlich an (+4,4 %), womit die Branche das Vorkrisenniveau um knapp 3 % übersteigt (Abbildung 5). Mit der Aufhebung der Homeoffice-Pflicht normalisierte sich die Mobilität der Bevölkerung weitgehend. So ist die Anzahl Flugpassagiere an Schweizer Flughäfen wieder auf ein ähnliches Niveau wie vor Ausbruch der Corona-Pandemie zurückgekehrt. Auch der Bereich der Gütertransporte dürfte die Branche gestützt haben.

Positiv entwickelte sich ausserdem die Wertschöpfung des **Gesundheits- und Sozialwesens** (+1,2 %) und der **sonstigen Dienstleistungen** (+2,0 %). Nur geringfügig wuchs sie bei den **unternehmensnahen Dienstleistungen** (+0,1 %) und der **öffentlichen Verwaltung** (+0,1 %). Bei den **Finanzdiensten** resultierte aufgrund eines schwachen Quartals im Kommissionsgeschäft insgesamt ein Rückgang (-1,5 %).

Die von der Corona-Krise stark betroffene Branche **Kunst, Unterhaltung und Erholung** hat im 2. Quartal die Erholung fortgesetzt (+3,2 %; Sportevent-bereinigt: +3,5 %). Da im 2. Quartal keine zusätzliche Wertschöpfung im Zusammenhang mit internationalen Sportgrossanlässen anfiel, resultierte bereinigt um diesen Effekt ein ähnlich hohes Wachstum. Sportevent-bereinigt lag das BIP-Wachstum im 2. Quartal bei 0,3 %, gleich hoch wie ohne Sportevent-Bereinigung (Abbildung 6).

Abbildung 6: BIP und internationale Sportgrossanlässe

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %



Quelle: SECO

Verwendung

Konsum

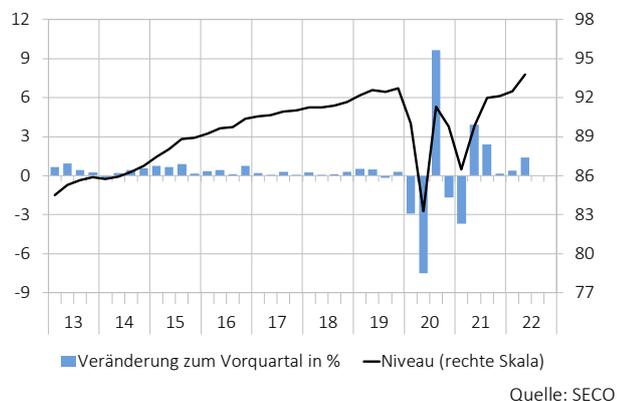
Der private Konsum zog im 2. Quartal kräftig an. Die Konsumausgaben stiegen um 1,4 % nach einem Wachstum von 0,4 % im Vorquartal, was dem historischen Mittelwert entspricht (Abbildung 7 sowie S. 9 f.)⁴.

Bereits Mitte Februar wurden zahlreiche Corona-Massnahmen wie die Homeoffice-Pflicht oder die Zertifikatspflicht aufgehoben. Am 1. April endete die ausserordentliche Lage in der Schweiz. Entsprechend entwickelten sich die Konsumausgaben in den Bereichen, die zuvor stark von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen waren, besonders dynamisch. Dazu zählen etwa die Ausgaben für Restaurant-, Beherbergungs- sowie für Freizeitdienste und Reisen. Dagegen entwickelten sich die Zulassungen von Automobilen schwach. Dazu trugen Lieferschwierigkeiten der Automobilbranche aufgrund des anhaltenden Mangels an Zulieferprodukten bei.

Die Konsumausgaben im Detailhandel entwickelten sich heterogen: Die Nachfrage nach Bekleidung zog mit der Rückkehr an den Arbeitsplatz spürbar an. Gleichzeitig bildeten sich ausgehend von einem sehr hohen Niveau die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke zurück. Auch bei grösseren Anschaffungen wie Möbeln und Haushaltsgeräten entwickelte sich die Nachfrage rückläufig.

Abbildung 7: Privater Konsum

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken

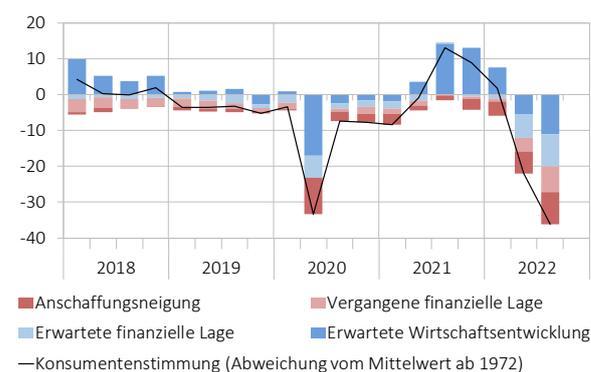


Die jüngsten Ergebnisse zur Konsumentenstimmung bestätigen die Zurückhaltung der Konsumentinnen und Konsumenten bei grösseren Anschaffungen. Der Teilindex zur Anschaffungsneigung notiert weit unter dem langjährigen Mittel (Abbildung 8). Dies dürfte insbesondere an den steigenden Konsumentenpreisen liegen, die auf den Haushaltbudgets lasten: Die vergangene Preisentwicklung wurde im Vergleich zum Vorquartal noch einmal deutlich höher wahrgenommen. Die Teuerung dürfte auch dazu beitragen, dass die eigene finanzielle

Lage sehr negativ eingeschätzt wird. Auch für die kommenden zwölf Monate erwarten die Haushalte keine Verbesserung der eigenen finanziellen Lage, dies, obwohl die Lage am Arbeitsmarkt als sehr günstig wahrgenommen wird. Die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine und den Energielieferungen aus Russland dürfte neben der Preisentwicklung auch ein Grund dafür sein, dass die Konsumentenstimmung insgesamt äusserst pessimistisch ist. Der Index der Konsumentenstimmung notiert weit unter dem langjährigen Mittel.

Abbildung 8: Konsumentenstimmung

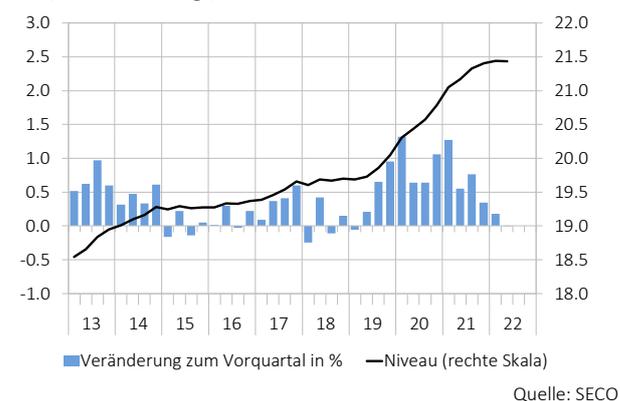
Abweichung vom Mittelwert ab 1972 = 0, saisonbereinigt



Die **Konsumausgaben des Staates** stagnierten im 2. Quartal auf hohem Niveau (0,0 %; Abbildung 9). Im laufenden Jahr dürften sowohl Ausgaben im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie als auch solche im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg bzw. der damit einhergehenden Flüchtlingsbewegung den Staatskonsum stützen.

Abbildung 9: Staatskonsum

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Investitionen

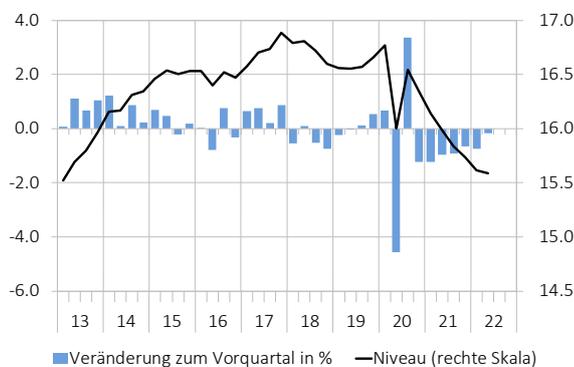
Die **Bauinvestitionen** gingen im 2. Quartal um 0,2 % und damit zum siebten Mal in Folge zurück (Abbildung 10). Dies dürfte unter anderem auf einen verschärften Mangel an Vorleistungsgütern zurückzuführen sein. Die mit dem knappen Angebot einhergehende Verteuerung der

⁴ Inkl. Konsum der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.

Vorleistungsgüter resultierte zudem in einem erneuten kräftigen Anstieg der Baupreise. Belastend wirkte ausserdem ein anhaltender Mangel an Fachkräften in der Bauwirtschaft.

Abbildung 10: Bauinvestitionen

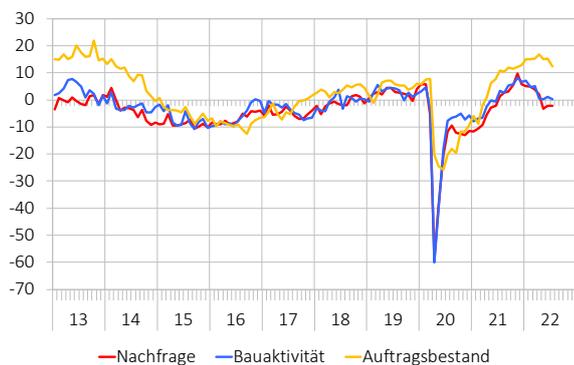
Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Zwar hat sich die Auftragslage zuletzt etwas eingetrübt; der Auftragsbestand ist aber im historischen Vergleich noch immer hoch (Abbildung 11), vor allem im Hochbau- und Ausbaugewerbe. Im Tiefbau stagniert der Auftragsbestand auf niedrigem Niveau. Die gute Auftragslage dürfte jedoch kaum in einer Steigerung der Bauaktivität resultieren. Grund dafür sind die im historischen Vergleich noch immer stark ausgelasteten Kapazitäten, die angesichts des Fachkräftemangels kaum ausgeweitet werden können. Gleichzeitig hat sich der Ausblick sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau weiter eingetrübt. Einzig das Ausbaugewerbe rechnet mit einer weiteren Ausweitung der Nachfrage.

Abbildung 11: Stimmung im Baugewerbe

Saldo, saisonbereinigt; Nachfrage, Bauaktivität: Erwartungen für die nächsten 3 Monate



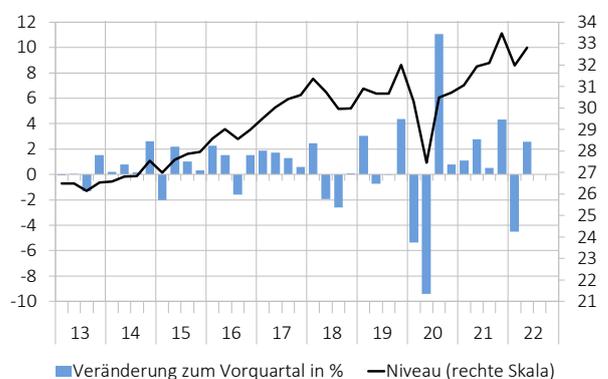
Ebenso haben sich die Fundamentalfaktoren im Baugewerbe eingetrübt: So stiegen die Hypothekarzinssätze in den vergangenen Monaten nochmals deutlich an mit einem entsprechend dämpfenden Effekt auf die Nachfrage nach Immobilien. Zudem bestehen in gewissen Regionen

beträchtliche Leerstände, was nach der starken Bautätigkeit der letzten Jahre ein Überangebot an Mietwohnungen signalisiert. Solche Renditeobjekte werden mit dem Anstieg der allgemeinen Zinsniveaus für Investoren weniger attraktiv. Dies dürfte sich ebenfalls negativ auf die Bautätigkeit auswirken.

Die **Ausrüstungsinvestitionen** stiegen im 2. Quartal nach einem kräftigen Rückgang im Vorquartal um 2,6 % (Abbildung 12). Die Schwankungen sind grösstenteils aber nicht dem Konjunkturverlauf geschuldet: Bei der volatilen Rubrik « Forschung und Entwicklung » kam es zu einer Kompensation nach einem kräftigen Rückgang im Vorquartal. Positive Impulse kamen im 2. Quartal zudem von den Investitionen in Maschinen sowie in EDV und in EDV-Dienstleistungen.

Abbildung 12: Ausrüstungsinvestitionen

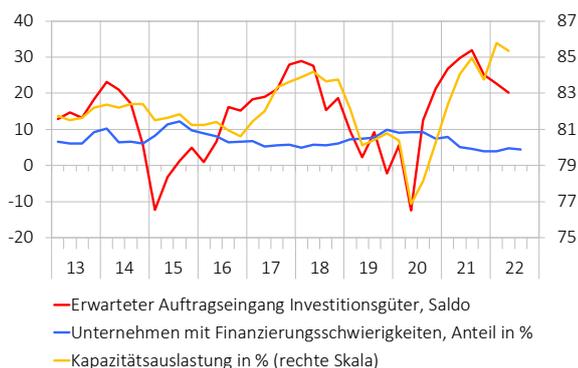
Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. Franken



Die fundamentale Lage der Industrie in der Schweiz hat sich zuletzt etwas eingetrübt (Abbildung 13). Zwar liegt die Kapazitätsauslastung in der Industrie noch immer auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau. Und auch der Anteil der Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten ist im historischen Vergleich weiterhin gering. Jedoch schwächten sich die Erwartungen für den Auftragseingang bei Produzenten von Investitionsgütern zuletzt weiter ab. Zudem hat der Fachkräftemangel in der Industrie weiter zugenommen. Belastend wirken weiterhin die Engpässe bei Vorleistungsgütern.

Abbildung 13: Indikatoren, Industrie

Saisonbereinigt



Quelle: KOF

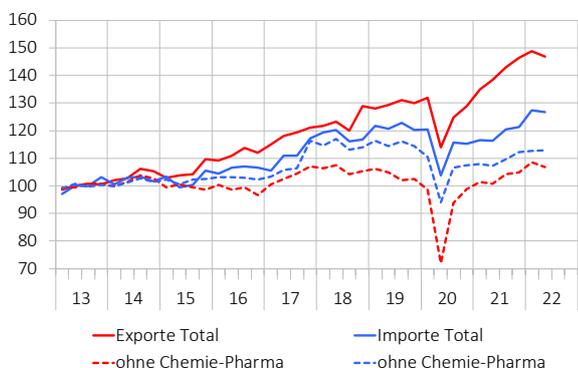
Aussenhandel

Insgesamt lieferte der Aussenhandel im 2. Quartal 2022 einen negativen Wachstumsbeitrag zum BIP (s. auch S. 9 f.). Sowohl der Waren- wie auch der Dienstleistungshandel trugen negativ zum Resultat bei.

Die **Warenexporte** (ohne Wertsachen und Transithandel, -1,2 %) gingen zum ersten Mal seit Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 zurück, dies aber auf einem sehr hohen Niveau (Abbildung 14).⁵

Abbildung 14: Aussenhandel mit Waren

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2013 = 100



Quelle: SECO

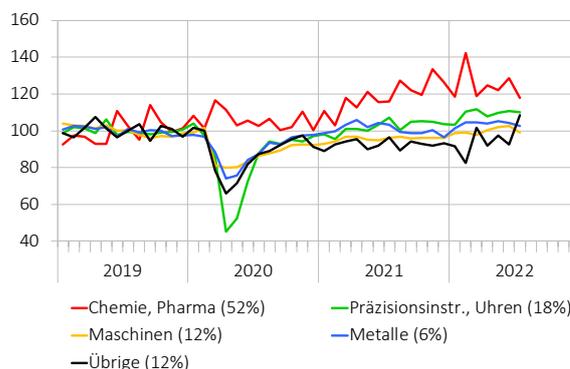
Der Rückgang war breit abgestützt: Ausser der Rubrik « Maschinen, Apparate und Elektronik » lieferten alle grösseren Exportrubriken einen negativen Wachstumsbeitrag. Diese Entwicklung steht im Einklang mit dem seit Ausbruch des Kriegs in der Ukraine eingetrübten internationalen Umfeld. So haben etwa die gestiegenen Energiepreise und die nachlassende Stimmung in der Industrie die ausländische Nachfrage nach Schweizer Produkten geschwächt. Entsprechend gingen die Warenexporte der

Schweiz bei vielen wichtigen Handelspartnern wie Deutschland, Frankreich, den USA und China zurück.

Die nachlassende Dynamik setzte sich im Juli mit einem Rückgang der Warenexporte um knapp 4 % gegenüber dem Vormonat fort. Die vier grössten Rubriken verzeichneten einen Exportrückgang, den weitaus grössten negativen Impuls lieferte allerdings die volatile Rubrik der chemischen und pharmazeutischen Produkte (Abbildung 15). Trotz der nachlassenden Dynamik kamen die Exporte gut 11 % über dem Vorkrisenniveau zu liegen.

Abbildung 15: Warenexporte, ausgewählte Rubriken

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100, Anteile 2021 in Klammern



Quelle: SECO

Die **Warenimporte** (ohne Wertsachen; -0,6 %) verzeichneten im 2. Quartal den ersten Rückgang seit einem Jahr (Abbildung 14). Anders als bei den Warenexporten waren wenige Rubriken für die negative Entwicklung verantwortlich, allen voran die Importe von Energieträgern und von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen. Ohne die Rubrik Chemie-Pharma wuchsen die Warenimporte sogar leicht. Dies steht im Einklang mit der positiven Entwicklung der Binnennachfrage.

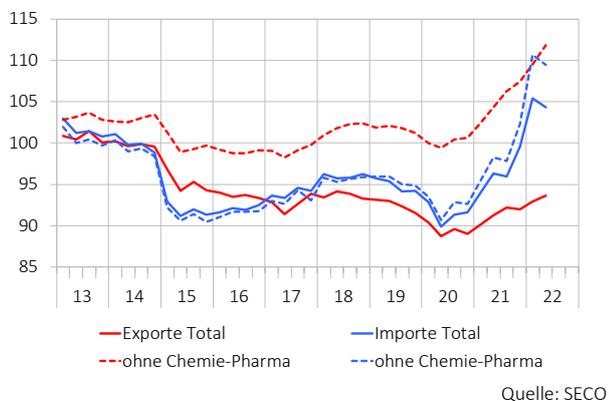
Trotz eines Rückgangs von 1,0 % im 2. Quartal blieben die Importpreise im historischen Vergleich sehr hoch (Abbildung 16). Während die Preise im Bereich Fahrzeuge und Chemie-Pharma auf hohem Niveau korrigierten, stiegen die Preise von Landwirtschaftsgütern, Metallen oder Maschinen weiter. Bei den Warenexporten setzten die Preise mit einem Plus von 0,8 % ihr Wachstum der Vorquartale fort. Wenn man die Preisentwicklung ohne die chemischen und pharmazeutischen Produkte betrachtet, die seit je einen stark dämpfenden Einfluss ausüben, sind die Preise seit dem starken Rückgang im Zuge

⁵ Um die konjunkturelle Interpretation zu erleichtern, werden im Folgenden die Warenexporte und -importe ohne Wertsachen und Transithandel kommentiert. Aufgrund unterschiedlicher Definition und Deflationierung weichen die hier präsentierten Zahlen von denjenigen des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit ab. In den Abbildungen werden die folgenden Kurzformen verwendet: Chemie, Pharma: Produkte der chemisch-pharmazeutischen Industrie; Maschinen: Maschinen, Apparate, Elektronik; Präzisionsinstr., Uhren: Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie.

des Ausbruchs der Corona-Pandemie kontinuierlich angestiegen und liegen inzwischen gut 10 % über dem Vorkrisenniveau.

Abbildung 16: Deflatoren des Warenhandels

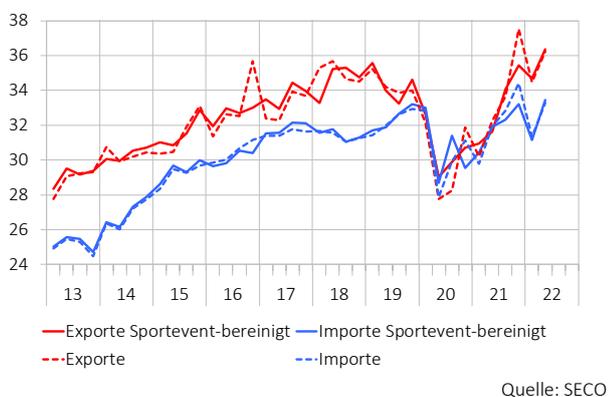
Saison- und mittelwertbereinigt



Die **Dienstleistungsexporte** stiegen im 2. Quartal 2022 um 5,0 % nach einem Rückgang von 8,1 % im Vorquartal (Sportevent-bereinigt: +4,9 % nach -2,1 % im Vorquartal; Abbildung 17). Die Entwicklung im 2. Quartal war breit auf die Komponenten abgestützt. Die starken Bewegungen in den letzten Quartalen sind zu einem grossen Teil auf die Exporte von Lizenzen und Patenten zurückzuführen.

Abbildung 17: Aussenhandel mit Dienstleistungen

Real, saisonbereinigt, in Mrd. Franken

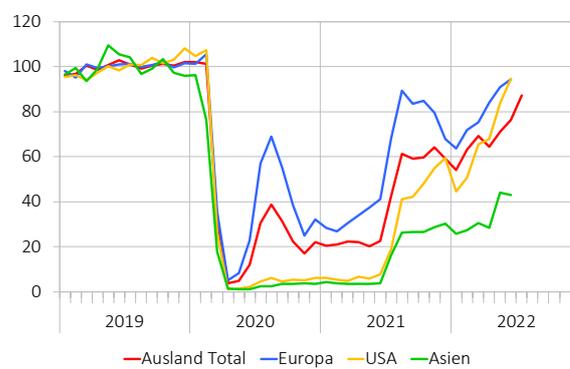


Der Fremdenverkehr und die Personentransportdienste konnten im 2. Quartal von einer verbreiteten Aufhebung der internationalen Corona-Massnahmen profitieren.

Bereits seit Februar ist die Anzahl Logiernächte ausländischer Gäste kontinuierlich gestiegen (Abbildung 18). Die Schweiz scheint vor allem in Europa und den USA wieder eine beliebte Reisedestination zu sein. Im Juni erreichten die Logiernächte der beiden Gästegruppen wieder rund 90 % des Vorkrisenniveaus. Auch kehren vermehrt Gäste aus Asien in die Schweiz zurück. Allerdings bleiben Gäste aus China, welche 2019 rund ein Viertel der asiatischen Gäste ausmachten, nach wie vor praktisch aus. Dies hängt insbesondere mit einschränkenden Massnahmen im Zuge von Chinas Zero-Covid-Strategie zusammen. Die Erholung des Ferntourismus aus Asien dürfte sich dementsprechend verzögern.

Abbildung 18: Logiernächte nach Herkunft der Gäste

Saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100



Die **Dienstleistungsimporte** wuchsen im 2. Quartal 2022 um 6,2 % nach einem Rückgang von 9,0 % im Vorquartal (Sportevent-bereinigt: +7,4 % nach -6,2 %; Abbildung 17). Die Rubrik Forschung und Entwicklung trug massgeblich sowohl zum Rückgang im 1. Quartal als auch zur Gegenbewegung im 2. Quartal bei. Die Aufhebung der Corona-Massnahmen wirkte sich auch bei den Dienstleistungsimporten positiv aus. Die Schweizer sind wieder vermehrt ins Ausland gereist. Trotzdem besteht für die kommenden Quartale weiteres Erholungspotenzial.

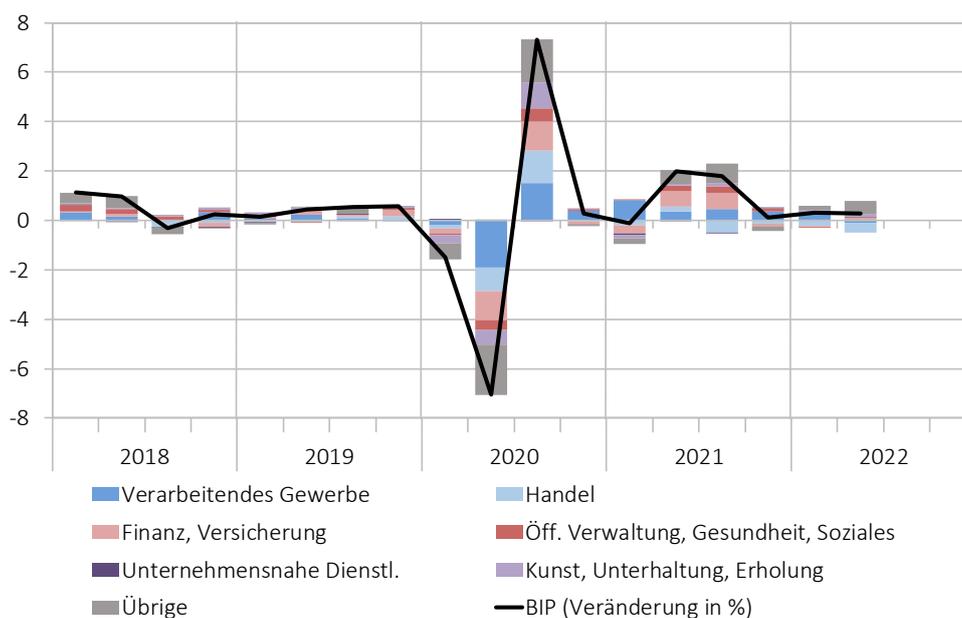
Seit dem 5. 9. 2022 werden auch Sportevent-bereinigte Zahlen zum Dienstleistungshandel publiziert (siehe Exkurs « Sportevent-Bereinigung neu auch für den Dienstleistungshandel » auf S. 13).

Tabelle 1: Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz
Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

	2021:3	2021:4	2022:1	2022:2
Verarbeitendes Gewerbe	2.5	2.0	1.6	-0.5
Baugewerbe	-0.3	-1.2	-0.4	-1.7
Handel	-3.1	-0.6	-1.3	-2.1
Gastgewerbe	63.0	1.3	-1.5	12.4
Finanz, Versicherung	0.7	-1.1	0.1	-0.4
Unternehmensnahe Dienstleistungen	1.4	0.7	0.0	0.1
Öffentliche Verwaltung	0.4	0.1	0.1	0.1
Gesundheit, Soziales	1.9	0.4	1.2	1.2
Kunst, Unterhaltung, Erholung	35.0	-15.5	11.3	3.2
Übrige	2.7	-0.4	0.8	2.9
Bruttoinlandprodukt	1.8	0.1	0.3	0.3
Bruttoinlandprodukt Sportevent-bereinigt	1.6	0.3	0.2	0.3

Quelle: SECO

Abbildung 19: Beiträge der Branchen zum BIP-Wachstum
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten



Quelle: SECO

Verarbeitendes Gewerbe: « Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren », Noga 10–33; **Baugewerbe:** « Baugewerbe/Bau », Noga 41–43; **Handel:** « Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen », Noga 45–47; **Gastgewerbe:** « Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie », Noga 55–56; **Finanz, Versicherung:** « Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen », Noga 64–66; **Unternehmensnahe Dienstleistungen:** « Grundstücks- und Wohnungswesen » sowie « Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen » und « Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen », Noga 68–82; **Öffentliche Verwaltung:** « Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung », Noga 84; **Gesundheit, Soziales:** « Gesundheits- und Sozialwesen », Noga 86–88; **Kunst, Unterhaltung, Erholung:** « Kunst, Unterhaltung und Erholung », Noga 90–93.

Tabelle 2: Bruttoinlandprodukt gemäss Verwendungsansatz
Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %

	2021:3	2021:4	2022:1	2022:2
Privater Konsum	2.4	0.2	0.4	1.4
Staatskonsum	0.8	0.3	0.2	0.0
Bauinvestitionen	-0.9	-0.6	-0.7	-0.2
Ausrüstungsinvestitionen	0.5	4.3	-4.5	2.6
Warenexporte ohne Wertsachen	5.4	-2.1	5.6	-11.5
Warenexporte ohne Wertsachen und Transithandel	3.3	2.5	1.6	-1.2
Dienstleistungsexporte	4.3	11.5	-8.1	5.0
Warenimporte ohne Wertsachen	3.6	0.7	5.0	-0.6
Dienstleistungsimporte	2.8	4.8	-9.0	6.2
Bruttoinlandprodukt	1.8	0.1	0.3	0.3

Quelle: SECO

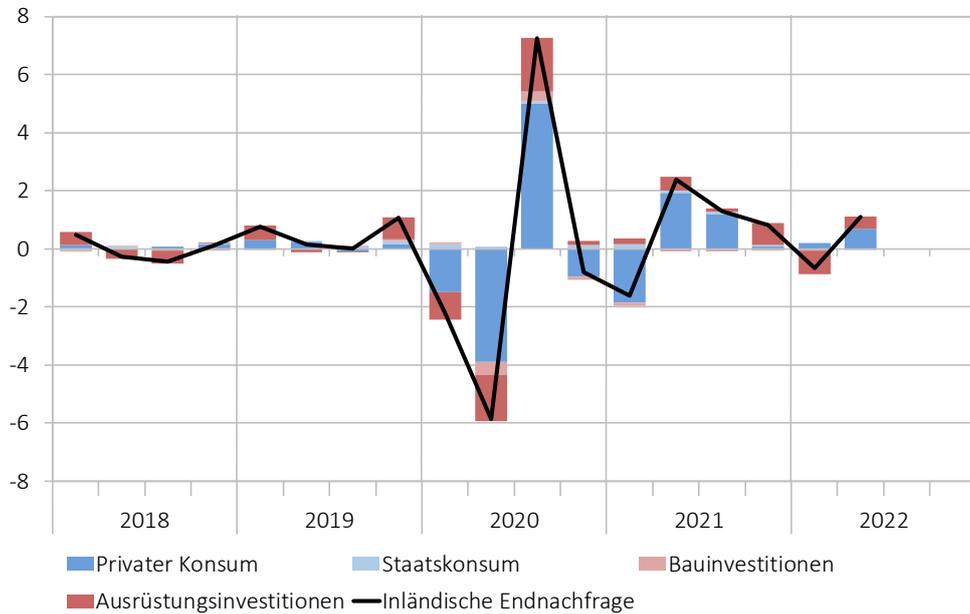
Tabelle 3: Beiträge zum BIP-Wachstum
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten

	2021:3	2021:4	2022:1	2022:2
Inländische Endnachfrage	1.3	0.8	-0.7	1.1
Vorratsveränderungen inkl. statistischer Diskrepanz	-0.9	-0.7	-0.2	4.5
Handelsbilanz ohne Wertsachen	1.4	0.1	1.1	-5.3

Quelle: SECO

Abbildung 20: Komponenten der inländischen Endnachfrage

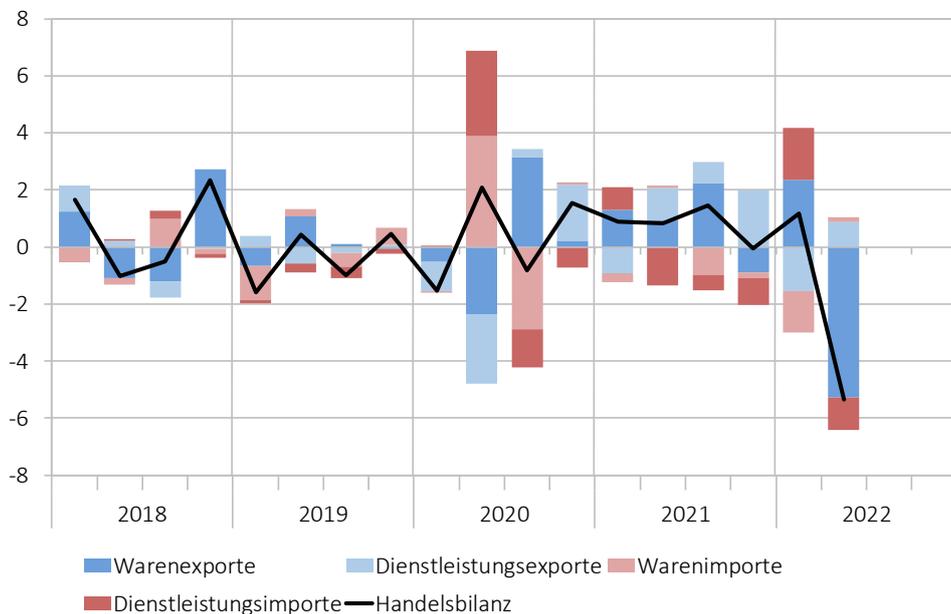
Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saisonbereinigt



Quelle: SECO

Abbildung 21: Komponenten der Handelsbilanz

Beiträge zum BIP-Wachstum gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten, real, saisonbereinigt, Warenexporte und -importe ohne Wertsachen



Quelle: SECO

Exkurs: Ausserordentliche Revision der VGR 2022

Im Sommer 2022 führten das Bundesamt für Statistik (BFS) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) eine **ausserordentliche Teilrevision** der VGR der Schweiz durch. Hintergrund ist die vorangegangene Revision der Zahlungsbilanzdaten der Schweizerischen Nationalbank (SNB).^{6,7} Mit der Revision wird die Konsistenz der verschiedenen makroökonomischen Statistiken gewährleistet. Weitere Anpassungen von geringerer Bedeutung wurden zeitgleich durchgeführt.

Die Revision betrifft die Datenreihen von ihrem Beginn bis zum aktuellen Rand.⁸ Sie umfasst sowohl die jährlichen Zahlen zur VGR des BFS als auch die vierteljährlichen Ergebnisse des SECO, die auf den jährlichen Daten des BFS basieren. Die Berechnungsmethoden der vierteljährlichen VGR blieben dabei grundsätzlich unverändert. Das ökonomische Vorgehen bei der Quartalisierung und Saisonbereinigung wurde aber vertieft überprüft und bei Bedarf überarbeitet. In einigen Fällen werden alternative oder zusätzliche Indikatoren für die Quartalisierung verwendet, welche besser im Einklang mit den revidierten Jahresdaten stehen.

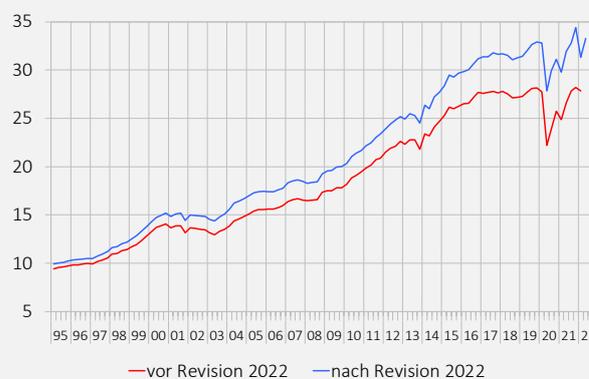
Wichtigste Revisionen⁹

Die Revision der Zahlungsbilanzstatistik betrifft insbesondere die **Dienstleistungsimporte**. Diese wurden zwischen 1995 und 2020 um durchschnittlich 9,2 % nach oben revidiert (Abbildung 22), u. a. im Bereich Forschung und Entwicklung. Weitere Revisionen betreffen den Transithandel. Insgesamt sind die Auswirkungen auf die Handelsbilanz der Schweiz erheblich: Z. B. liegt der Handelsüberschuss der Schweiz im Jahr 2019 bei nominal 71,7 Milliarden Franken, 15,5 Milliarden tiefer als vor der Revision veranschlagt.

Auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts widerspiegeln sich die revidierten Daten der Zahlungsbilanz ausserdem in den **Ausrüstungsinvestitionen**. Insbesondere wurden, im Einklang mit den Dienstleistungsimporten, die Investitionen in Forschung und Entwicklung nach oben revidiert. Nach der Revision liegen die Ausrüstungsinvestitionen von 1995 bis 2020 um durchschnittlich 3 % über dem Niveau vor der Revision (Abbildung 23).

Abbildung 22: Dienstleistungsimporte

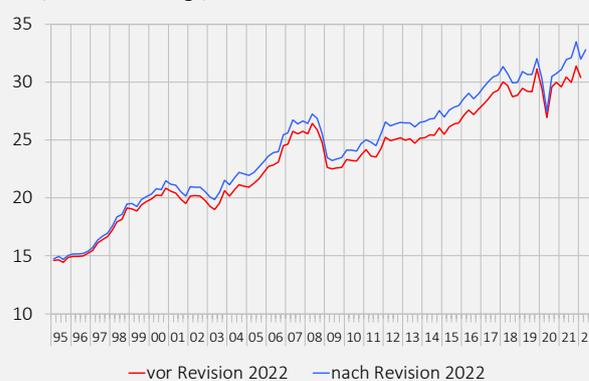
Real, saisonbereinigt, in Mrd. CHF



Quellen: BFS, SECO

Abbildung 23: Ausrüstungsinvestitionen

Real, saisonbereinigt, in Mrd. CHF



Quellen: BFS, SECO

Auch die Zeitreihe des **Bruttoinlandsprodukts** wurde über den gesamten Zeitraum neu berechnet. Zwar gleichen sich die Aufwärtsrevision der Ausrüstungsinvestitionen und jene der Importe, die mit negativem Vorzeichen in die Berechnung des BIP einfließen, rechnerisch teilweise aus. Netto resultiert für das BIP von 1995 bis 2020 dennoch eine Abwärtsrevision von durchschnittlich -0,6 %. (Abbildung 24). Auf das Wachstum des BIP hat die Revision allerdings nur einen sehr geringfügigen Einfluss (Abbildung 25).

Produktionsseitig sind hauptsächlich zwei Branchen über den gesamten Zeitraum von Revisionen betroffen: Zum ei-

⁶ In der Schweiz sind zwei Institutionen mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) betraut: Das BFS, das für Jahresergebnisse zuständig ist, und das SECO, das die Quartalsergebnisse der VGR erstellt. Das SECO übernimmt die Jahresergebnisse des BFS in die eigenen Berechnungen und stellt so die Konsistenz zwischen Jahres- und Quartalszahlen sicher.

⁷ Grundsätzlich finden umfassende Revisionen der VGR international koordiniert alle fünf Jahre statt. Zusätzliche ausserordentliche Revisionen werden insbesondere dann vorgenommen, wenn wichtige Datenquellen revidiert werden, welche die Berechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung tangieren. Die nächste umfassende Revision der VGR, die neben Datenaktualisierungen auch eine Revision der Berechnungsmethoden beinhaltet, ist für das Jahr 2024 geplant. Weiterführende Informationen zur Revisionspolitik der VGR sind erhältlich unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft/volkswirtschaftliche-gesamtrechnung.assetdetail.9186419.html>.

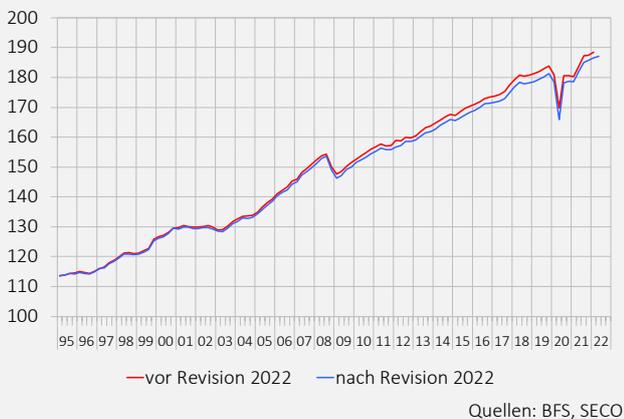
⁸ Neben den gemäss Europäischem System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESVG 2010 vorgesehenen Daten ab 1995 stellt das SECO für die wichtigsten Aggregate Zeitreihen ab 1980 zur Verfügung. Diese basieren auf Rückrechnungen, welche ebenfalls überarbeitet werden mussten.

⁹ S. auch <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.gnpdetail.2022-0489.html>.

nen wurde die Wertschöpfung der **chemisch-pharmazeutischen Industrie** und zum anderen jene des **Grosshandels** aufgrund höherer Kosten für Lizenzen und Patente nach unten revidiert.

Abbildung 24: Bruttoinlandprodukt

Real, saisonbereinigt, in Mrd. CHF



Auswirkungen auf das konjunkturelle Bild

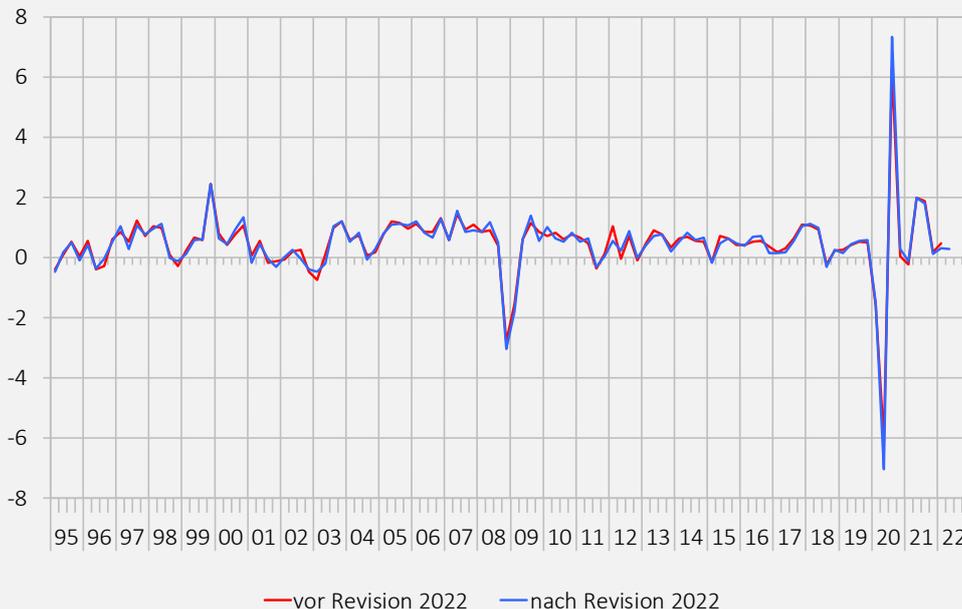
Die Geschichte der Schweizer Konjunktur bleibt auch nach der Revision weitgehend unverändert; das Quartalswachstum des BIP wurde kaum revidiert (Abbildung 25).

Mit Blick auf die Corona-Krise zeigt sich, dass das BIP im ersten Halbjahr 2020 deutlicher einbrach, als in den Daten vor der Revision enthalten war. Darauf folgte im 3. Quartal 2020 eine stärkere Erholung. Hingegen wirkten sich die zweite Corona-Welle und die damit verbundenen Massnahmen im Winter 2020/2021 weniger stark auf das BIP aus als in den Daten vor der Revision. Insgesamt kommt das reale Jahreswachstum des BIP 2021 bei 4,2 % zu liegen (Sportevent-bereinigt: 3,9 %); die Berechnung des SECO von Juni 2022 lag bei 3,8 % (Sportevent-bereinigt: 3,6 %). Damit wurde das Jahreswachstum des BIP im historischen Vergleich zwar verhältnismässig stark revidiert. Dabei muss allerdings die ausserordentliche Volatilität in der BIP-Entwicklung in der Corona-Pandemie berücksichtigt werden: Im Verhältnis zur Höhe der Wachstumsrate liegt die Revision im Bereich, der erwartet werden konnte.¹⁰

Autoren: Felicitas Kemeny, Philipp Wegmüller

Abbildung 25: Wachstum des Bruttoinlandprodukts

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorquartal in %



¹⁰ Im Einklang mit den internationalen Empfehlungen hat das SECO in den vergangenen Quartalen bei der Publikation der BIP-Daten auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die Revisionen aufgrund spezifischer Effekte in der Corona-Pandemie grösser als üblich ausfallen könnten.

Exkurs: Sportevent-Bereinigung neu auch für den Dienstleistungshandel

Das SECO berechnet seit 2018 Sportevent-bereinigte Daten zum vierteljährlichen Bruttoinlandprodukt (BIP) der Schweiz sowie zur Wertschöpfung des Unterhaltungssektors.¹¹ Neu publiziert das SECO ausserdem Sportevent-bereinigte Daten zu den Dienstleistungsexporten und -importen. Damit wird für das Sportevent-bereinigte BIP, neben der Produktionsseite, auch die Verwendungsseite zur Verfügung gestellt.

Wieso gibt es in der Schweiz Sportevent-Effekte?

Mehrere bedeutende internationale Sportverbände haben ihren Sitz in der Schweiz, unter anderem der Weltfussballverband Fifa, der europäische Fussballverband Uefa sowie das Internationale Olympische Komitee IOC. Gemäss geltenden internationalen Standards, namentlich dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010, fliesst die Wertschöpfung von in der Schweiz domizilierten Unternehmen, Institutionen und Verbänden in das BIP der Schweiz ein. Im Falle der internationalen Sportverbände hängen deren Umsätze und Vorleistungen vorwiegend mit der Organisation und Vermarktung grosser Sportereignisse zusammen. Da diese Sportereignisse periodisch stattfinden, verursachen sie in den Daten regelmässige Schwankungen.

Aus Sicht der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind Einkünfte aus immateriellen Gütern (Lizenzen, Rechte, Patente) kein Spezialfall und spielen in vielen Branchen eine wichtige Rolle, wie z. B. die Einnahmen aus Lizenzen und Patenten in der Pharmabranche. Dementsprechend sind Lizererträge, die aus der Vermarktung von grossen internationalen Sportveranstaltungen erzielt werden, nicht anders zu behandeln als andere Lizenz- und Patenteinnahmen.¹²

Aus Sicht der Konjunkturanalyse können die durch grosse Sportveranstaltungen verursachten Schwankungen der Daten allerdings erschwerend wirken. Grund dafür ist nicht die Tatsache, dass die damit verbundene Wertschöpfung ins BIP einfliesst, sondern, dass diese Grossveranstaltungen nicht jährlich durchgeführt werden. Olympische Sommer- und Winterspiele sowie Fussballwelt- und -europameisterschaften finden alle vier Jahre statt. Dieser Mehrjahresrhythmus überträgt sich auf die Wertschöpfung der Unterhaltungsbranche¹³ und damit auch auf das BIP. In Jahren mit grossen Sportveranstaltungen wird das BIP-Wachstum positiv beeinflusst

(z. B. 2014, als Olympische Winterspiele und Fussballweltmeisterschaften stattfanden, oder 2016, als Olympische Sommerspiele und Fussballeuropameisterschaften stattfanden). Demgegenüber sinkt das BIP in den Folgejahren, weil die mit den Grossveranstaltungen verbundene Wertschöpfung wegfällt. Dieser Mehrjahreszyklus kann die Analyse, die Modellierung und die Prognose der Konjunkturentwicklung erschweren.

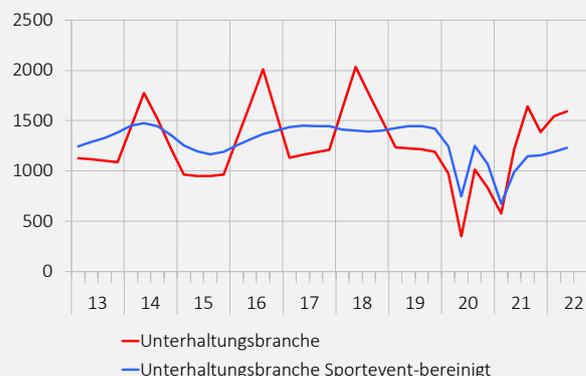
Sportevent-bereinigtes BIP

Die genannten Grossanlässe sind regelmässige, zeitlich vorhersehbare Ereignisse mit geringem Informationsgehalt bezüglich der Konjunkturlage. Für die konjunkturelle Interpretation kann es daher von Interesse sein, um diese Effekte bereinigte Daten zu analysieren.

Die Betrachtung des BIP abzüglich des Unterhaltungssektors wäre zwar eine einfache Vorgehensweise, greift aber zu kurz, da die Wirtschaftsleistung dieses Sektors (sei es im Zusammenhang mit Grossereignissen oder unabhängig davon) einfach ignoriert würde. Sinnvoller erscheint, die Wertschöpfung, die aus solchen Grossanlässen resultiert, gesondert zu behandeln und über mehrere Jahre zu verteilen. Das SECO verwendet diesen Ansatz.

Abbildung 26: Wertschöpfung der Unterhaltungsbranche

Real, saisonbereinigt, in Mio. Franken



Quelle: SECO

Die Verteilung erfolgt *symmetrisch* rund um das Eventjahr. Die Sportevent-bedingte Wertschöpfung von Jahr t beeinflusst also sowohl die Vorjahre als auch die Jahre danach, konkret: 25 % der Wertschöpfung werden dem Jahr t zugeordnet, je 25 % den Jahren $t-1$ und $t+1$, je 12,5 % den Jahren $t-2$ und $t+2$. Fehlende Jahreswerte am

¹¹ Siehe https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/konjunkturtendenz/spezialthema/exkurs_auswirkungen_int_sport_bip_ch.html und https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/konjunkturtendenz/spezialthema/exkurs_wertschoepfung_sportereignisse.html.

¹² Siehe <https://ec.europa.eu/eurostat/product?code=KS-GP-22-001> für eine ausführliche Diskussion, wie die Wertschöpfung der internationalen Sportorganisationen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz verbucht wird.

¹³ Noga 90-96, «Kunst, Unterhaltung, Erholung und sonstige Dienstleistungen».

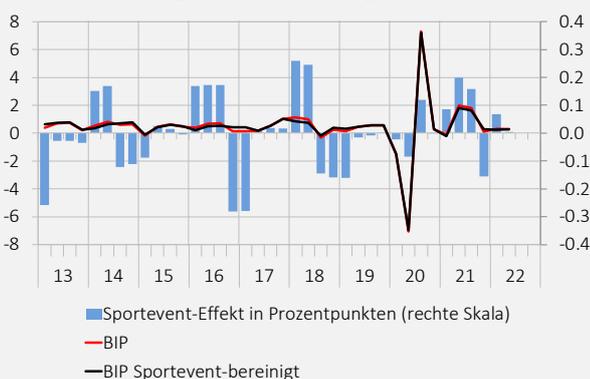
aktuellen Rand bzw. in der Zukunft werden typischerweise durch den letzten Jahreswert mit den gleichen Events ersetzt (i. d. R. 4 Jahre zuvor). Die geglättete Wertschöpfung der Unterhaltungsbranche setzt sich schliesslich aus der nicht geglätteten Wertschöpfung der übrigen Unterhaltungsbranche sowie der geglätteten Wertschöpfung der Sportorganisationen zusammen.¹⁴ Die Wertschöpfung im Zusammenhang mit Grossereignissen wird also nicht ignoriert, sondern zeitlich verschoben. Konzeptionell ist das Vorgehen daher analog einer Kalendereinigung einzuordnen.

Abbildung 26 illustriert die Auswirkung auf die Unterhaltungsbranche. Die Spitzen in den Jahren mit Grossanlässen (2016 und 2018) werden geglättet, dafür wird das Niveau in den Jahren ohne Grossereignisse (2017 und 2019) erhöht. Zur allgemeinen Konjunkturlage erhält man auf diese Weise ein klareres Bild, das nicht mehr massgebend durch Grossereignisse geprägt ist.

Die Auswirkungen einer solchen Bereinigung auf das BIP der Schweiz sind nicht vernachlässigbar. Die Wachstumsraten fallen in einzelnen Quartalen deutlich anders aus (Abbildung 27), so beispielsweise im 4. Quartal 2016, wo das Wachstum bei 0,4 % statt bei 0,2 % zu liegen kommt. Der Einfluss der Sportevent-Bereinigung auf das Gesamtbild der Konjunkturlage ist aber begrenzt. So zeigen die Daten unabhängig von der Sportevent-Bereinigung eine schwache Entwicklung im zweiten Halbjahr 2016 und eine anziehende Dynamik im ersten Halbjahr 2017.

Abbildung 27: BIP und Grossanlässe

Real, saisonbereinigt; BIP: Veränderung zum Vorquartal in %



Quelle: SECO

Corona-Krise trifft auch Sportevents

Die Corona-Pandemie wirkte sich auf die Durchführung von Grossveranstaltungen aus und beeinflusst daher

auch die Berechnung der Sportevent-bereinigten BIP-Daten 2020 und 2021. Weltweit wurden Sport- und Kulturveranstaltungen verschoben oder unter Kapazitätseinschränkungen durchgeführt. Beispielsweise fanden die Olympischen Sommerspiele in Japan statt 2020 erst ein Jahr später statt. Die Fussballeuropameisterschaft wurde ebenfalls um ein Jahr auf 2021 verschoben. Damit ergibt sich eine zeitliche Verschiebung gegenüber der üblichen Kadenz der grossen Sportevents. Dem wird bei der Sportevent-bereinigung der Daten Rechnung getragen.¹⁵

Der starke Rückgang der bereinigten Wertschöpfung der Unterhaltungsbranche im Jahr 2020 ist somit nicht durch die verschobenen internationalen Sportevents beeinflusst, sondern widerspiegelt die stark rückläufige Entwicklung der Unterhaltungsbranche aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen Massnahmen in der Schweiz.

Sportevent-bereinigter Dienstleistungshandel

Zahlreiche internationale Sportorganisationen sind in der Schweiz domiziliert, die grossen Sportevents wie die Olympischen Spiele oder Fussballweltmeisterschaften finden aber meist im Ausland statt und werden weltweit übertragen und vermarktet. Daher sind auf der Verwendungsseite des BIP als einzige Komponenten die Dienstleistungsexporte und -importe massgeblich von den grossen internationalen Sportevents betroffen.

Zum einen verkaufen die Sportorganisationen Marketing- und Übertragungsrechte sowie Tickets für die Events an Abnehmer im Ausland; dies geht mit entsprechenden finanziellen Flüssen in die Schweiz einher und zählt zu den Dienstleistungsexporten der Schweiz.¹⁶ Zum anderen werden die Sportevents im Ausland im Auftrag der Sportorganisationen vor Ort organisiert und durchgeführt; dies geht mit Zahlungen von der Schweiz ins Ausland einher und zählt zu den Dienstleistungsimporten. Die im Zusammenhang mit den grossen Sportevents gehandelten Dienstleistungen werden in den drei Rubriken Lizenzgebühren, Geschäftsdienste sowie Persönliche, Kultur- und Freizeitdienste des Dienstleistungshandels verbucht. Der durchschnittliche Anteil der Zahlun-

¹⁴ Details zum Vorgehen finden sich in der technischen Notiz https://www.seco.admin.ch/dam/seco/de/dokumente/Wirtschaft/Wirtschaftslage/VIP%20Quartalsch%C3%A4tzungen/sporteventbereinigung.pdf.download.pdf/sporteventbereinigung_d.pdf.

¹⁵ Die Wertschöpfung, welche durch diese Events geschaffen wurde, fällt in das Jahr 2021. Um eine mehrjährige Phasenverschiebung zu verhindern, wird in einem ersten Schritt die Wertschöpfung der Sportorganisationen im Jahr 2021 dem Jahr 2020 zugerechnet und vice versa. Anschliessend wird die Sportevent-Bereinigung nach dem geschilderten Verfahren durchgeführt.

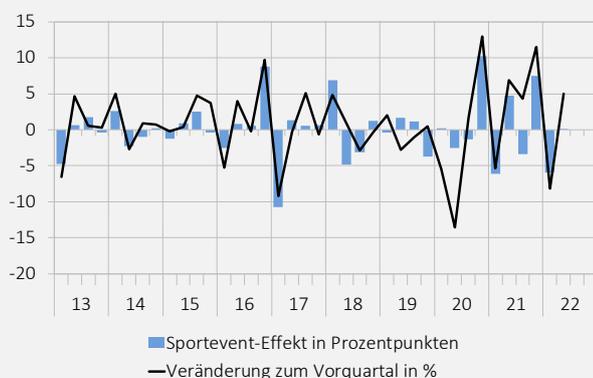
¹⁶ Zahlungen im Zusammenhang mit Dienstleistungsexporten und -importen werden von der Schweizerischen Nationalbank im Rahmen der Zahlungsbilanz erhoben.

gen im Rahmen von Sportevents an den gesamten nominalen Dienstleistungsexporten und -importen betrug seit 2012 durchschnittlich rund 4 % respektive 3%.¹⁷

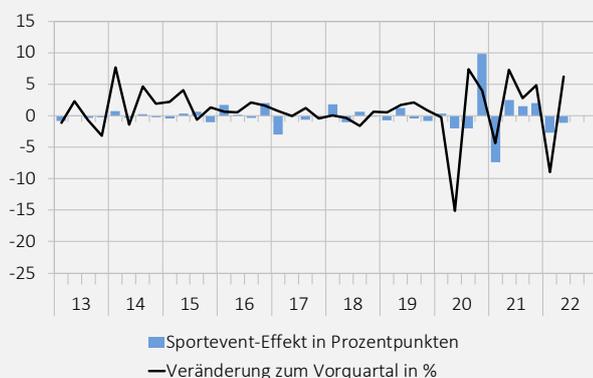
Die Sportevent-Bereinigung des Dienstleistungshandels erfolgt auf aggregierter Ebene, d. h., es wird jeweils das Total der Dienstleistungsexporte und -importe abzüglich Fremdenverkehr bereinigt. In einem ersten Schritt werden die Dienstleistungsexporte und -importe, die im Rahmen von Sportevents stattfinden, von den Totalen ohne Fremdenverkehr abgezogen. Analog dem Vorgehen bei der Wertschöpfung der Unterhaltungsbranche werden sie in einem zweiten Schritt über mehrere Jahre verteilt und dann wieder zu den übrigen Dienstleistungsexporten und -importen hinzugezählt.

Abbildung 28: Dienstleistungsexporte und -importe

Dienstleistungsexporte, real, saisonbereinigt



Dienstleistungsimporte, real, saisonbereinigt



Quelle: SECO

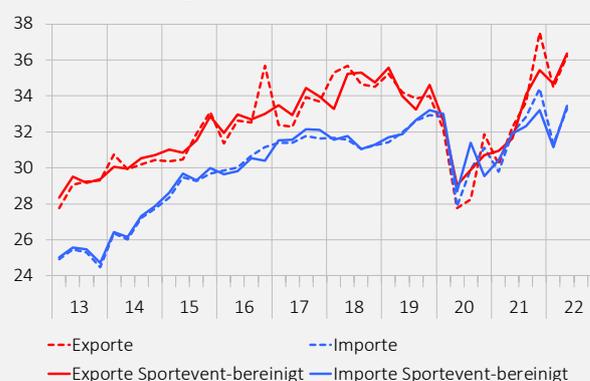
Die Sportevent-bereinigten Dienstleistungsexporte und -importe enthalten somit die geglätteten Transaktionen im Zusammenhang mit Sportevents und die nicht geglätteten übrigen Transaktionen. Für die Quartalisierung der bereinigten Reihen werden die entsprechenden Zahlungen abzüglich Sportevents verwendet. Der resultierende Sportevent-Effekt in der Wachstumsrate beträgt seit

2012 durchschnittlich 1,7 Prozentpunkte bei den Dienstleistungsexporten und 0,8 Prozentpunkte bei den Importen (Abbildung 28).

Wie beim BIP vereinfacht die Sportevent-Bereinigung beim Dienstleistungshandel die Einschätzung und Interpretation der konjunkturellen Entwicklung (Abbildung 29). Dies wird etwa an der Entwicklung während der Corona-Krise deutlich: Die Verschiebung der Sportevents von 2020 auf 2021 führt in den nicht bereinigten Daten dazu, dass sowohl der Einbruch des Dienstleistungshandels 2020 als auch die darauffolgende Erholung überzeichnet werden. Sportevent-bereinigt zeigen sich ein weniger scharfer Einbruch und eine gemässigte Erholung. Das Vorkrisenniveau wurde im 1. Quartal 2022 noch nicht wieder erreicht.

Abbildung 29: Dienstleistungshandel

Real, saisonbereinigt, Niveau in Mrd. CHF



Quelle: SECO

Ableich von Produktions- und Verwendungsseite

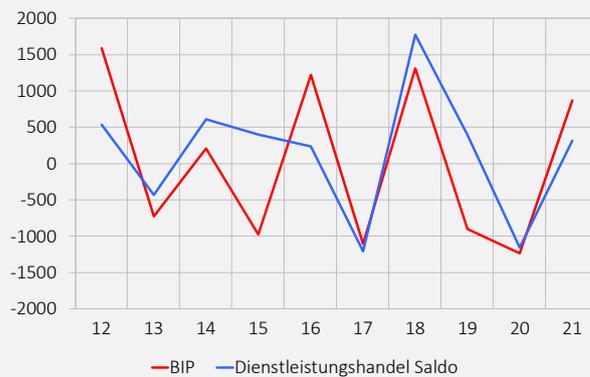
Die Tätigkeit der internationalen Sportorganisationen findet zu einem grossen Teil im Austausch mit ausländischen Organisationen statt, d. h., sie ist meist mit Dienstleistungsexporten und -importen verbunden. Daher entspricht der Sportevent-Effekt im BIP weitgehend jenem im Dienstleistungshandelssaldo (Abbildung 30). Die Differenzen fließen auf der Verwendungsseite in die Komponente «Lager und statistische Abweichungen». Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass die Wertschöpfung im Rahmen von Sportevents zu einem grossen Teil in den Monaten um die Events generiert wird, während die Zahlungen für die entsprechenden Dienstleistungen durchaus einige Quartale früher oder später erfolgen können. Dementsprechend unterscheidet sich das zeitliche Profil der Sportevent-Effekte im Dienstleistungshandel teilweise von jenem auf der Produktionsseite. Des Weiteren wird ein gewisser Teil der Wertschöpfung im Zusammenhang mit Sportevents in der Schweiz generiert, etwa mit der Vermarktung entsprechender Marketingrechte im

¹⁷ Für die Sportevent-Bereinigung wird die Auswertung der Sportevents gemäss Zahlungsbilanz (Quelle: SNB) ab 2012 verwendet.

Inland, und ist damit nicht Teil des Dienstleistungshandels.

Abbildung 30: Sportevent-Effekt im BIP und im Dienstleistungshandel

Differenz zwischen nicht Sportevent-bereinigten und Sportevent-bereinigten Daten in Mio. CHF, nominal, saisonbereinigt



Quelle: SECO

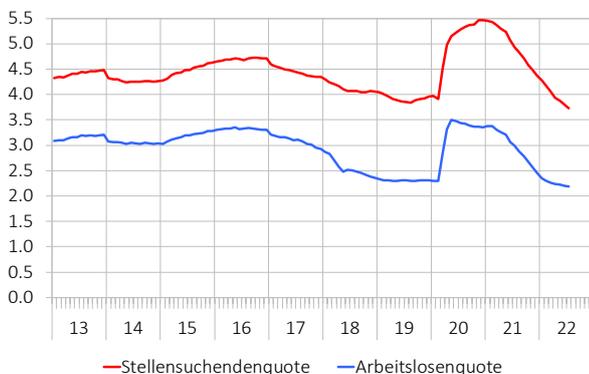
Autoren: Sarah Fischer, Philipp Wegmüller

Arbeitsmarkt

Gut zwei Jahre nachdem der Corona-Schock Mitte März 2020 zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt hatte, war er im Frühjahr 2022 bewältigt. Seitdem wird der Vorkrisenwert der Arbeitslosigkeit von Ende Februar 2020 stetig weiter unterschritten. Ende Juli 2022 war die saisonbereinigte¹⁸ Arbeitslosenquote (ALQ) auf 2,2 % gesunken. Die Zahl der bei den RAV arbeitslos gemeldeten Personen lag damit Ende Juli 2022 um rund 5 000 Personen unter dem Vorkrisenniveau von Ende Februar 2020 (Abbildung 31). Die Stellensuchendenquote¹⁹ sank weiter, von 3,9 % auf 3,7 %. Damit lag sie Ende Juli 2022 um rund 8 500 Personen unter dem Vorkrisenniveau von Ende Februar 2020.

Abbildung 31: Stellensuchenden- und Arbeitslosenquote

Saisonbereinigt, in % der Erwerbspersonen



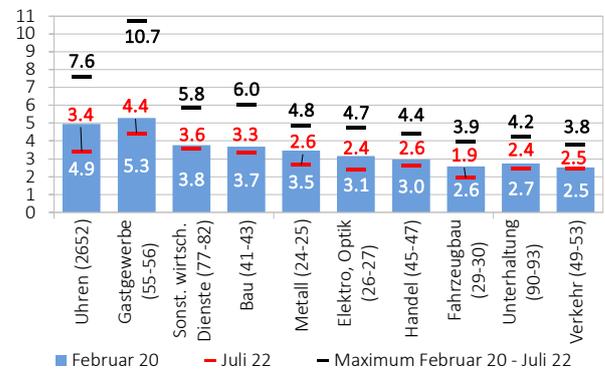
Quelle: SECO

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war ab Frühjahr 2021 über die Branchen hinweg breit abgestützt (Abbildung 32). Ende Juli 2022 hatte die ALQ in fast allen Branchen den Vorkrisenwert mehr oder weniger stark unterschritten. Das gilt trotz eines leichten Anstiegs der ALQ auch für das Bau- und das Gastgewerbe (Abbildung 33).

In der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen, in welcher der Rückgang der ALQ in den vergangenen Quartalen langsamer erfolgte, ist diese mittlerweile mit 2,1 % leicht unter das Vorkrisenniveau (2,2 %) gesunken.

Abbildung 32: Arbeitslosenquote, einzelne Branchen

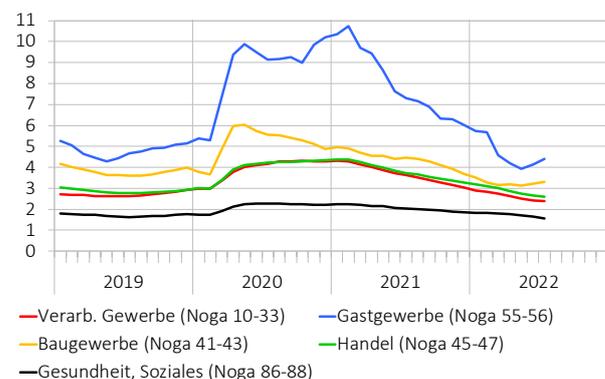
Saisonbereinigt, in % der Erwerbstätigen, Noga-Codes der Branchen in Klammern



Quelle: SECO

Abbildung 33: Arbeitslosenquote nach Branchen

Saisonbereinigt, in % der Erwerbstätigen



Quelle: SECO

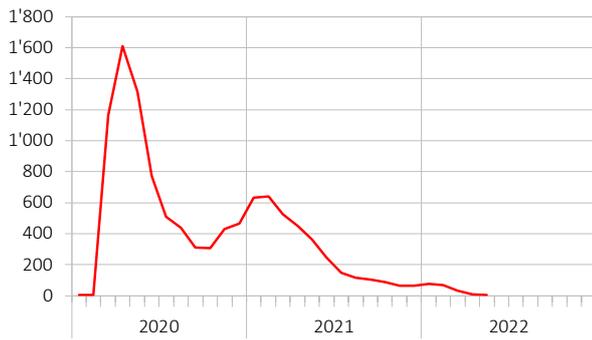
Die Kurzarbeit hat sich seit Frühjahr 2021 ebenfalls stark zurückgebildet und erreichte Ende Mai 2022 beinahe wieder den Vorkrisenbestand. Nachdem im Februar 2022 noch für rund 68 000 Arbeitnehmende Kurzarbeitsentschädigung (KAE) abgerechnet worden war, waren es ein Quartal später im Mai 2022 nur noch rund 6 000 (Abbildung 34). Am häufigsten wurde KAE im Mai 2022 noch im verarbeitenden Gewerbe beansprucht (0,4 % der Beschäftigten). In den stark von der Covid-Krise betroffenen Branchen Gastgewerbe sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung bezogen nur noch 0,2 %, im Verkehr sogar nur noch 0,1 % der Beschäftigten KAE.

¹⁸ Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf saisonbereinigte Arbeitslosen- und Stellensuchendenzahlen.

¹⁹ Zu den Stellensuchenden zählen die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum gemeldeten Arbeitslosen – genauer: die arbeitslosen Stellensuchenden – sowie die nicht arbeitslosen Stellensuchenden. Zu Letzteren zählen u. a. Personen, die noch in einer gekündigten Stelle beschäftigt sind, einen Zwischenverdienst haben, sich in einer aktiven arbeitsmarktlichen Massnahme befinden (z. B. an einem Programm zur vorübergehenden Beschäftigung teilnehmen oder eine Weiterbildung besuchen) oder bspw. aufgrund einer Krankheit nicht sofort vermittelbar sind.

Abbildung 34: Abgerechnete Kurzarbeit seit 2020

Anzahl Arbeitnehmende in 1 000

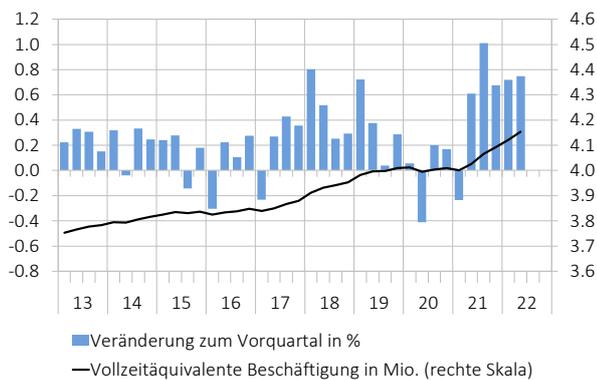


Quelle: SECO

Im 2. Quartal 2022 nahm die vollzeitäquivalente Beschäftigung mit +0,7 % im Vergleich zum Vorquartal erneut stark zu (Abbildung 35).

Abbildung 35: Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten

Saisonbereinigt



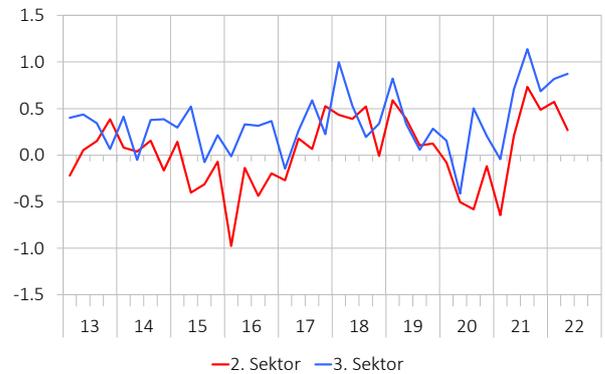
Quelle: BFS (Saisonbereinigung: SECO)

Der Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung fiel im 3. Sektor deutlich grösser aus (+0,9 %) als im 2. Sektor (+0,3%, Abbildung 36). Das Wachstum im 3. Sektor war insbesondere von einem starken Aufschwung im Gastgewerbe, der Schiff- und Luftfahrt sowie im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung geprägt, welche von der Corona-Krise stark betroffen waren. Im 2. Sektor nahm die Beschäftigung insbesondere in der Herstellung von Metallerzeugnissen zu. Gleichzeitig wurde das Wachstum im 2. Sektor u.a. durch eine negative Beschäftigungsentwicklung im Hoch- und Tiefbau sowie im Maschinenbau gebremst. Die anhaltenden Engpässe

in den internationalen Lieferketten dürften dazu beigetragen haben.

Abbildung 36: Vollzeitäquivalente im 2. und im 3. Sektor

Gegenüber dem Vorquartal in %; saisonbereinigt

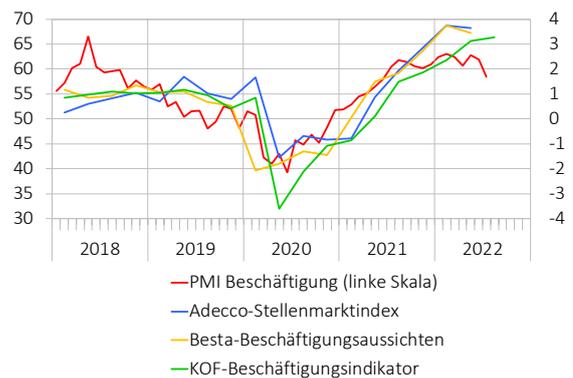


Quelle: BFS (Saisonbereinigung: SECO)

Die im 2. Quartal 2022 veröffentlichten Indikatoren von Adecco (Adecco-Stellenmarktindex) und des BFS (Besta-Beschäftigungsaussichten) deuten auf eine weiterhin positive Beschäftigungsdynamik hin (Abbildung 37). Der KOF-Beschäftigungsindikator des 3. Quartals blieb ebenfalls vergleichsweise stabil. Einzig der saisonbereinigte Subindex des Einkaufsmanagerindex der Industrie (PMI) zur Beschäftigung sank am aktuellen Rand deutlich. Allerdings lag der Index im Juli 2022 mit 58,4 Punkten immer noch deutlich über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

Abbildung 37: Arbeitsmarktaussichten

PMI monatlicher Wert; übrige Indizes: Quartalswerte standardisiert



Quellen: CS/Procure, Adecco, BFS, KOF

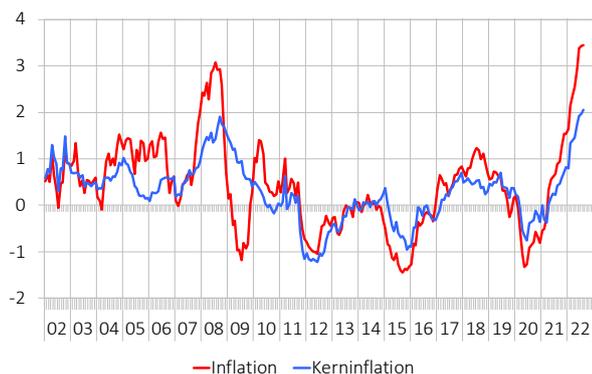
Preise

Die Inflation stieg im Sommer weiter an, auf 3,5 % im August. Damit ist sie inzwischen zwar höher als 2008 (Abbildung 38) bzw. so hoch wie seit 1993 nicht mehr. Im internationalen Vergleich bleibt die Inflation jedoch moderat. Im Juli hatte sich der Abstand zum Euroraum und zum Vereinigten Königreich sogar ausgeweitet (Schweiz: 3,4 %; Euroraum: 8,9 %; USA: 8,5 %; UK: 10,1 %).

Die Details zur Teuerung in der Schweiz für August zeigen, dass sich der Preisauftrieb verbreitert hat. So verzeichnet inzwischen die Hälfte der zwölf Hauptrubriken des Schweizer Konsumentenpreisindex Teuerungsraten von mehr als 2,0 %.²⁰ Die Kernteuerung erreichte bereits im Juli unüblich hohe 2,0 % und stieg im August weiter an. Der Beitrag der Energiepreise, der bis Juni rund die Hälfte der Inflation ausgemacht hatte, hat sich dagegen reduziert (Abbildung 39).

Abbildung 38: Landesindex der Konsumentenpreise

Gegenüber dem Vorjahresmonat, in %

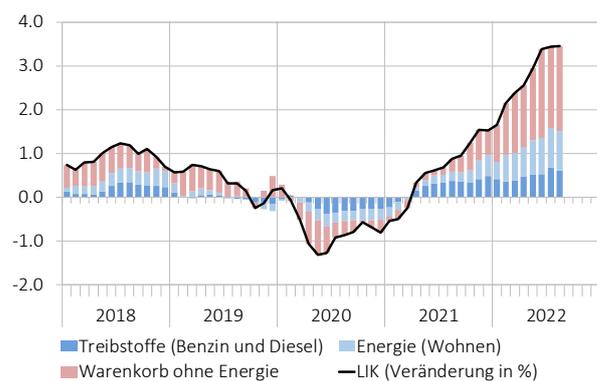


Immerhin hat sich seit Juni der zuvor steile Aufwärtstrend abgeflacht, obwohl sich der Rückgang des Erdölpreises auf dem Weltmarkt weniger stark ausgewirkt hat als in anderen Ländern. Da wegen der tiefen Pegelstände im Rhein und Baustellen auf der Bahnlinie zwischen Karlsruhe und Basel Transportkapazitäten fehlten, blieb das Angebot an Benzin und Heizöl in der Schweiz knapp und die Preise hoch. Dagegen dürfte der wieder stärkere Franken die Preisentwicklung spürbar gedämpft haben.

Der Schweizer Franken hat seit der am 16. Juni eingeleiteten geldpolitischen Kehrtwende der SNB v. a. gegenüber dem Euro spürbar aufgewertet. Die Aufwertung dürfte – zusammen mit den allmählich nachlassenden Lieferengpässen – auch mitverantwortlich dafür sein, dass der Preisdruck auf Produzentenebene gemäss den Juli-Umfragen bei den Einkaufsmanagern zurückgegangen ist.

Abbildung 39: Inflation und Beiträge

Gegenüber dem Vorjahresmonat, in Prozentpunkten



Ein erhebliches Risiko für die zukünftige Inflationsentwicklung stellen allerdings die jüngsten Preissprünge im Grosshandel bei Gas und Strom dar, die durch die Reduktion der russischen Gaslieferungen ausgelöst wurden. Sollten die Grosshandelspreise für Gas und Strom längerfristig auf den deutlich höheren Niveaus bleiben, könnte dies einen weiteren Teuerungsschub auslösen; zum einen direkt über steigende Gaskosten der Haushalte, zum anderen indirekt über die höheren Energiekosten der Unternehmen, welche diese wiederum auf die Endkunden überwälzen könnten. Auch die Stromtarife der Haushalte für 2023, die Anfang September von der Eidgenössischen Elektrizitätskommission ElCom publiziert werden, sind zumindest zum Teil von den Grosshandelspreisen für Strom beeinflusst. Damit bleiben die Risiken für die Inflationsentwicklung gross.

²⁰ Verkehr: +10,4 %; Hausrat: +6,0 %; Wohnen und Energie: +4,7 %; Bekleidung und Schuhe: +3,7 %; Restaurants und Hotellerie: +2,8 %; Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke: +2,5 %. Darunter liegen dagegen: Sonstige Waren und Dienste: +1,8 %; Alkoholische Getränke und Tabak: +1,7 %; Freizeit und Kultur: +1,3 %, Nachrichtenübermittlung: +0,4 % und Unterricht: +0,3 %. In der Gesundheitspflege gingen die Preise im Vorjahresvergleich sogar um 0,4 % zurück.

Konjunkturprognose

Prognose Schweiz

Im 2. Quartal setzte sich die Erholung der Schweizer Wirtschaft erwartungsgemäss fort, wenn auch etwas weniger dynamisch. Gestützt wurde das BIP-Wachstum insbesondere vom privaten Konsum, der sich angesichts der aufgehobenen Corona-Massnahmen stark erholte. Die Exporte verzeichneten dagegen nach einer langen Expansionsphase einen Rückgang, v. a. getrieben durch den Transithandel sowie einen Rückgang der Ausfuhren chemisch-pharmazeutischer Produkte. Weiterhin bestehende Lieferengpässe und zunehmende Rekrutierungsschwierigkeiten belasten die Entwicklung. Die Beschäftigung stieg abermals deutlich an.

Für das laufende Quartal zeichnen die aktuell verfügbaren Indikatoren ein gemischtes Bild. So lagen der PMI der Industrie und jener der Dienstleistungen auch im August weiterhin deutlich über der Wachstumsschwelle. Dies im Gegensatz zu vielen Handelspartnerländern, deren PMI teils schon unter die Wachstumsschwelle gerutscht sind. Andere inländische Stimmungsindikatoren haben sich deutlich eingetrübt. Die Konsumentenstimmung liegt nach starken Rückgängen auf einem historisch tiefen Niveau. Dies schlägt sich bislang allerdings kaum in den verfügbaren quantitativen Indikatoren nieder: Detailhandelsumsätze und Kartentransaktionen haben sich bis zuletzt im Wesentlichen stabil entwickelt. Gestützt wird der Konsum aktuell auch durch die fortgesetzte Erholung am Arbeitsmarkt.

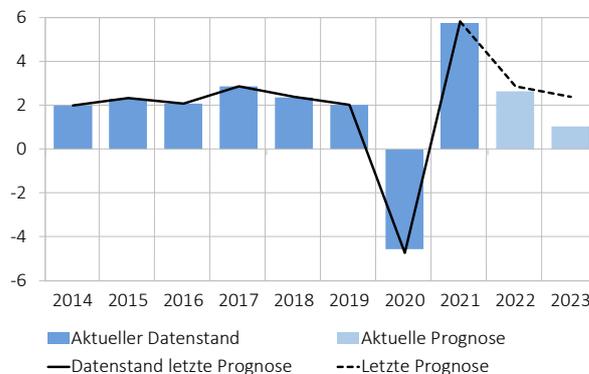
Die weiteren Aussichten hängen zentral von der weltwirtschaftlichen Entwicklung sowie von der Energieversorgung ab. Seit dem Sommer hat sich das Risiko einer Mangellage infolge der stark rückläufigen Gaslieferungen aus Russland erhöht. Erschwerend kommt hinzu, dass zahlreiche französische Atomkraftwerke aufgrund geplanter und ungeplanter Reparaturarbeiten vom Netz genommen wurden und möglicherweise auch über den nächsten Winter nicht zur Verfügung stehen werden. Immerhin konnten die Erdgasspeicher in Europa in den vergangenen Monaten schnell gefüllt werden: Das Minimalziel der Europäischen Kommission eines Füllstands von

80 % im November wurde Anfang September bereits erreicht.²¹

Schon im Spätsommer wurden die Bevölkerung und die Wirtschaft im europäischen Ausland, aber auch in der Schweiz dazu aufgerufen, Sparmassnahmen umzusetzen. In ihrer Prognose geht die Expertengruppe²² davon aus, dass dies wirksam geschieht und dass sowohl im europäischen Ausland als auch in der Schweiz eine ausgeprägte Energiemangellage mit breitflächigen Produktionsausfällen ausbleibt. Eine Verschärfung der Versorgungslage wird im Negativszenario beleuchtet.

Abbildung 40: Weltnachfrage

BIP der wichtigsten Handelspartner der Schweiz, exportgewichtet, real, saisonbereinigt, ggü. Vorjahr in %



Quellen: Statist. Ämter, OECD, IWF, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Auch ohne eine akute Energieverknappung haben sich die Aussichten für das kommende Winterhalbjahr eingetrübt, insbesondere für die internationale Konjunktur. Die Gas- und Strompreise im europäischen Grosshandel sind stark angestiegen; zwischenzeitlich waren sie mehr als zehn Mal so hoch wie noch vor Ausbruch des Ukraine-Kriegs. Zwar wirkt sich die Preisentwicklung im Grosshandel typischerweise unvollständig und mit einer gewissen Verzögerung auf die Haushalte und die Unternehmen aus. Die zusätzliche Belastung aufgrund des gestiegenen

²¹ Füllstand der Erdgaslager in der EU: <https://agsi.gie.eu/>.

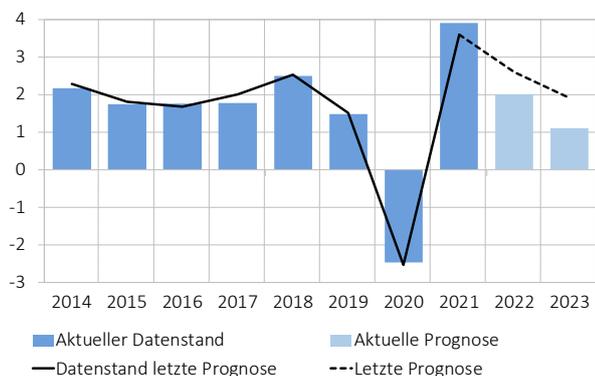
²² Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes: Siehe <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/wirtschaftslage---wirtschaftspolitik/Wirtschaftslage/konjunkturprognosen.html>.

Teuerungs- bzw. Kostendrucks dürfte dennoch bedeutend sein. Aufgrund höherer Inflationsraten ist international ausserdem eine stärkere geldpolitische Reaktion zu erwarten als in der Prognose von Juni unterstellt. In der Summe wird die Nachfrage bei wichtigen Handelspartnern der Schweiz deutlich gebremst. Daneben ist in China, insbesondere wegen der nach wie vor weitreichenden Corona-Massnahmen, mit einer klar schwächeren Entwicklung zu rechnen. Als Folge davon geht die Expertengruppe von einer schwächeren Entwicklung der Weltnachfrage aus, v. a. für das Jahr 2023 (Abbildung 40 sowie Tabelle 5).

Die Abschwächung der internationalen Konjunktur überträgt sich bereits im Verlauf des aktuellen Jahres auf die Schweizer Exportindustrie, insbesondere auf die konjunkturrexponierten Bereiche. Aufgrund der sinkenden Auslastung ist für die zyklischen Ausrüstungsinvestitionen ebenfalls eine Abschwächung zu erwarten, obwohl die höheren Energiekosten und die erheblichen Rekrutierungsschwierigkeiten für Investitionsanreize sorgen. Die Lage am Arbeitsmarkt stützt zusammen mit einem robusten Bevölkerungswachstum den privaten Konsum, auch aufgrund weiterhin verhältnismässig moderater Inflationsraten. Im Zuge weiterer Aufholeffekte nach der Corona-Krise trägt der Konsum erheblich zum BIP-Wachstum 2022 bei. Bei den Bauinvestitionen ist für das Gesamtjahr 2022 dagegen ein deutlicher Rückgang zu erwarten.

Abbildung 41: BIP-Prognose, Sportevent-bereinigt

Real, saisonbereinigt, Veränderung zum Vorjahr in %



Quellen: BFS, SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Insgesamt erwartet die Expertengruppe vor diesem Hintergrund für das **Gesamtjahr 2022** ein immer noch überdurchschnittliches **BIP-Wachstum** von **2,0 %** (Sportevent-

bereinigtes BIP; Prognose von Juni: 2,6 %; Abbildung 41 sowie Tabelle 4). Zur vergleichsweise grossen Prognoseanpassung trägt auch die jüngste, ausserordentliche Revision der BIP-Zahlen bei.²³ Die aktuellen Daten zeigen, dass die Erholung von der Corona-Krise 2021 schwungvoller war als bislang in der Datenbasis enthalten. Damit reduziert sich das noch vorhandene volkswirtschaftliche Aufholpotenzial.

Für das Gesamtjahr **2023** senkt die Expertengruppe ihre Wachstumsprognose deutlich auf **1,1 %** (Sportevent-bereinigt; Prognose von Juni: 1,9 %). Die Weltnachfrage dürfte sich bis zum Ende des Prognosehorizonts im Zuge der hohen Preise und der restriktiveren Geldpolitik erheblich weniger schwungvoll entwickeln als in der Prognose von Juni angenommen. Dies bremst die Schweizer Exportwirtschaft. Auch von der Binnennachfrage dürften geringere Wachstumsimpulse kommen (Abbildung 42). Zum einen dürfte das Aufholpotenzial allmählich erschöpft sein. Zum anderen dürften erhebliche Erhöhungen der Stromtarife auf den Haushaltsbudgets lasten.²⁴ Die Inflation dürfte im Jahresdurchschnitt 2023 bei hohen 2,3 % bleiben, nach 3,0 % im Jahresdurchschnitt 2022 (Prognose von Juni 2022: 2,5 %). Darüber hinaus dürften sich bei vielen Haushalten die bereits im laufenden Jahr gestiegenen Energiekosten erst verzögert in Form von höheren Nebenkostenabrechnungen materialisieren.

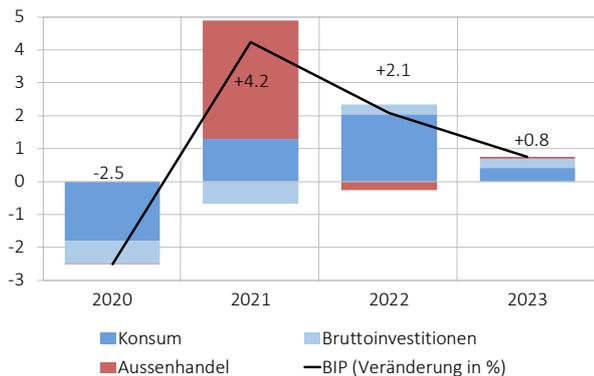
Für den Arbeitsmarkt geht die Expertengruppe davon aus, dass sich die Beschäftigungsentwicklung infolge der konjunkturellen Abkühlung nach dem starken ersten Halbjahr 2022 abschwächt und die Arbeitslosenquote im 4. Quartal allmählich zu steigen beginnt. Im Jahresdurchschnitt 2022 resultiert so eine Arbeitslosenquote von 2,2 %, gefolgt von 2,3 % im Jahr 2023.

²³ Im Sommer 2022 haben das Bundesamt für Statistik und das SECO eine ausserordentliche Teilrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz durchgeführt. Hintergrund ist eine vorausgegangene Revision der Zahlungsbilanzdaten der Schweizerischen Nationalbank. Mit der Revision wird die Konsistenz der verschiedenen makroökonomischen Daten sichergestellt.

²⁴ Für einen typischen Haushalt ist mit einer Steigerung der Stromtarife um 27 % zu rechnen, bei grossen regionalen Unterschieden. Siehe: <https://www.elcom.admin.ch/elcom/de/home.html>. Zusätzlich könnten 2023 auch die Krankenkassenprämien steigen: <https://www.santesuisse.ch/politik-medien/themen/kosten-im-gesundheitswesen>.

Abbildung 42: BIP-Prognose und Wachstumsbeiträge

Real, saisonbereinigt, inkl. Sportevents, Beiträge der Komponenten in Prozentpunkten, 2022 bis 2023: Prognosen



Quellen: BFS, SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Risiken

Die Schweizer Wirtschaft würde empfindlich getroffen, sollte es in Europa zu einer ausgeprägten Mangellage bei Gas oder Strom mit Produktionsausfällen auf breiter Basis und einem deutlichen Abschwung kommen. In einem solchen **Negativszenario**²⁵ wäre auch im Inland mit einem hohen Preisdruck bei gleichzeitig rückläufiger Wirtschaftsentwicklung zu rechnen.

Angesichts steigender Zinsen verschärfen sich die Risiken im Zusammenhang mit der global stark angestiegenen Verschuldung. Die Wahrscheinlichkeit von Korrekturen an den Finanzmärkten ist erhöht. Auch im Immobiliensektor bestehen im Inland wie international weiter Risiken. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass sich die Inflation als persistenter erweist als bislang angenommen. Damit könnte ein restriktiverer Kurs der internationalen Geldpolitik nötig werden.

Rückschläge bei der Pandemie, z. B. aufgrund neuer Virusvarianten, sind nicht auszuschliessen. Anhaltende stark einschränkende Corona-Massnahmen könnten insbesondere die chinesische Wirtschaft weiter schwächen – mit Auswirkungen auf die globale Konjunktur.

Möglich ist aber auch eine günstigere Entwicklung als in der Konjunkturprognose unterstellt. Dies etwa, falls sich die Energielage glimpflicher als erwartet entwickelt bzw. schneller entspannt. In einem solchen **Positivszenario**²⁵ wäre mit tieferen Inflationsraten und einer robusteren Nachfrage im In- und Ausland zu rechnen.

²⁵ Vgl. Seite 24 f.

Tabelle 4: Konjunkturprognosen Schweiz, September 2022²⁶
 Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, Beiträge in Prozentpunkten,
 BIP und Komponenten: real, saisonbereinigt

	2020	2021	2022 *	2023 *
Bruttoinlandprodukt (BIP) und Komponenten				
BIP, Sportevent-bereinigt	-2.5	3.9	2.0 (2.6)	1.1 (1.9)
BIP	-2.5	4.2	2.1 (2.8)	0.8 (1.6)
Privater Konsum	-4.2	1.7	4.0 (3.5)	1.4 (1.8)
Staatskonsum	3.5	3.5	0.3 (0.3)	-2.5 (-0.9)
Bauinvestitionen	-1.0	-3.0	-2.2 (-1.9)	-0.2 (-0.4)
Ausrüstungsinvestitionen	-4.3	8.1	1.7 (2.3)	1.7 (3.0)
Warenexporte	-1.2	10.7	1.3 (4.7)	1.5 (2.5)
Dienstleistungsexporte	-12.6	11.3	10.4 (8.0)	3.2 (4.0)
Warenimporte	-6.3	4.3	6.7 (7.3)	1.2 (2.5)
Dienstleistungsimporte	-5.6	5.9	3.9 (7.5)	4.2 (4.5)
Beiträge zum BIP-Wachstum				
Inländische Endnachfrage	-2.6	2.4	2.1 (2.0)	0.7 (1.3)
Aussenhandel	0.0	3.6	-0.3 (0.1)	0.1 (0.3)
Arbeitsmarkt und Preise				
Vollzeitäquivalente Beschäftigung	0.2	1.0	2.7 (2.1)	0.7 (0.8)
Arbeitslosenquote in %	3.1	3.0	2.2 (2.1)	2.3 (2.0)
Landesindex der Konsumentenpreise	-0.7	0.6	3.0 (2.5)	2.3 (1.4)

Quellen: BFS, SECO
 * Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, vorherige Prognosen in Klammern

Tabelle 5: Internationale und monetäre Rahmenbedingungen, September 2022²⁷
 Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, BIP und Weltnachfrage: real, saisonbereinigt

	2020	2021	2022 *	2023 *
BIP international				
USA	-3.4	5.7	1.8 (3.0)	1.3 (2.3)
Euroraum	-6.2	5.2	3.2 (2.8)	0.6 (2.2)
Deutschland	-4.1	2.6	1.7 (2.0)	0.1 (2.6)
Vereinigtes Königreich	-9.3	7.4	3.4 (3.7)	0.1 (1.3)
Japan	-4.6	1.7	1.7 (2.0)	1.6 (2.2)
Bric-Länder	-0.8	7.5	2.3 (3.5)	4.1 (4.6)
China	2.3	8.1	2.5 (3.8)	5.0 (5.7)
Weltnachfrage	-4.6	5.7	2.6 (2.9)	1.0 (2.4)
Erdölpreis in USD pro Fass Brent	41.8	70.7	103.4 (106.3)	89.5 (94.7)
Schweiz				
Saron in %	-0.7	-0.7	-0.2 (-0.6)	1.0 (0.0)
Rendite 10-jährige Staatsanleihen in %	-0.5	-0.3	0.7 (0.6)	1.2 (0.9)
Realer Wechselkursindex	3.9	-2.6	-0.6 (-0.8)	0.8 (-0.5)

Quellen: SECO, entsprechende statistische Institutionen
 * Annahmen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, Annahmen zur vorherigen Prognose in Klammern

²⁶ Warenexporte und -importe sowie Wachstumsbeitrag des Aussenhandels: ohne Wertsachen.

²⁷ Bric-Länder: Gewichtetes Aggregat des BIP zu Kaufkraftparitäten (IWF) von Brasilien, Russland, Indien, China.

Szenarien

Angesichts der grossen Unsicherheit ergänzt das SECO die Prognose der Expertengruppe um zwei alternative Konjunkturszenarien (Abbildung 43). In diesen werden eine deutlich negativere Entwicklung (Negativszenario) respektive eine positivere Entwicklung (Positivszenario) der **Gasversorgung** in Europa unterstellt. Die Schweizer Wirtschaft wäre auf vielfältige Weise davon betroffen. Wichtige Wirkungskanäle werden im Folgenden illustriert.

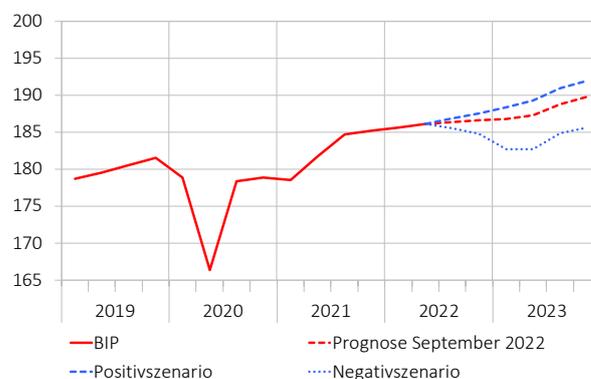
Im **Negativszenario** wird unterstellt, dass es in Europa in den kommenden Wintermonaten zu ausgeprägten Engpässen beim Gas kommt und dass die Versorgungslage mindestens bis zum Ende des Prognosehorizonts angespannt bleibt. Kurzfristig könnten nachfrageseitige und angebotsseitige Faktoren zu einer starken Mangellage führen. Beispielsweise könnte der Winter besonders kalt ausfallen und zu einem erhöhten Bedarf an Heizenergie führen; aufgrund von Ausfällen anderer Energiequellen wie etwa Atomkraftwerken könnte eine verstärkte Verstromung von Gas nötig werden; Schwierigkeiten bei der Lieferung von Flüssiggas nach Europa könnten das Angebot beschränken. Annahmegemäss käme es im Winter 2022/2023 im Negativszenario zeitweise zu Kontingentierungsmassnahmen und damit verbundenen Produktionsausfällen in der europäischen Industrie, womit sich die Probleme der globalen Lieferketten verschärfen würden. An den europäischen Grosshandelsmärkten wäre bei einer ausgeprägten Knappheit mit weiteren starken Preisanstiegen für Energieträger zu rechnen. In der Folge wären Haushalte und Unternehmen stark belastet und die Inflation würde weiter stark steigen. Dies würde eine stärkere geldpolitische Reaktion nach sich ziehen mit zusätzlichen bremsenden Effekten auf die Nachfrage. Im Ergebnis käme es im Euroraum zu einer Rezession mit einem ausgeprägten Rückgang des BIP. Im darauffolgenden Sommerhalbjahr würde es im Zuge der geringeren saisonalen Nachfrage nach Erdgas und einer zunehmenden Substitution der Lieferungen aus Russland zu einer allmählichen wirtschaftlichen Erholung kommen.

In einem solchen Negativszenario wäre auch die Schweiz mit höheren Inflationsraten und einer Rezession konfrontiert. Die rückläufige Auslandnachfrage würde den Exportsektor belasten, steigende Preise und Zinsen im Inland die Binnennachfrage. Die Rationierung von Gas

würde zusätzlich zu gewissen Ausfällen zumindest in der Industrie führen.²⁸

Abbildung 43: BIP-Prognose und Szenarien, illustrative Verläufe

In Mrd. Franken, real, saison- und Sportevent-bereinigt



Quellen: SECO, Expertengruppe Konjunkturprognosen

Unter diesen Prämissen könnte das BIP-Wachstum für das Gesamtjahr 2022 in der Schweiz noch 1,6 % betragen (Tabelle 6), für 2023 wäre mit einem Rückgang um 0,8 % zu rechnen. Damit wäre in der Schweiz die Differenz zur Basisprognose (-1,9 Prozentpunkte) in diesem Negativszenario etwas geringer als im Euroraum (-2,5 Prozentpunkte): Zum einen ist die Schweizer Wirtschaft verhältnismässig wenig energieintensiv, womit sie potenziell weniger von einer Energiemangellage betroffen wäre; zum anderen wäre eine tiefere Inflation zu erwarten als im Euroraum, womit die Geldpolitik weniger restriktiv agieren müsste. Die Lage am Arbeitsmarkt würde sich im Zuge der konjunkturellen Abschwächung ebenfalls eintrüben. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit könnte jedoch zu einem gewissen Anteil durch die vermehrte Verwendung von Kurzarbeit gedämpft werden.

Zu beachten ist, dass eine abschliessende Quantifizierung eines solchen Szenarios kaum möglich ist. Insbesondere sind Netzwerkeffekte innerhalb der Wirtschaft kaum abschätzbar: Der Wegfall zentraler Inputfaktoren könnte im Einzelnen wesentlich stärkere wirtschaftliche Folgen entfalten, als die aggregierte Betrachtung der makroökonomischen Zusammenhänge erwarten lässt.

²⁸ Angenommen wird, dass nach Spar- und Bewirtschaftungsmaßnahmen sowie Substitution ein restlicher Gasmangel in der Grössenordnung von 15 % besteht. Dieser führt zu einer Kontingentierung von Erdgas in der Industrie. Die Annahmen zu den Produktionsausfällen in der Industrie wurden festgelegt mithilfe der Energieeinsatzkonten der Haushalte und der Wirtschaft (siehe [https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0204000000_106/px-x-0204000000_106.px](https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-0204000000_106/px-x-0204000000_106/px-x-0204000000_106.px)) und der Input-Output-Tabelle (siehe <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft/input-output.html>) der Schweiz. Dabei werden auch Zweitrundeneffekte auf nachgelagerte Branchen berücksichtigt. Die konkreten Auswirkungen würden abhängen von den Substitutionsmöglichkeiten und dem Füllstand der Erdgaslager zum Zeitpunkt des Wegfalls sowie vom Einsparpotenzial beim Energieverbrauch.

Zudem könnte sich die Substituierbarkeit von wegfallenden Gaslieferungen als geringer oder grösser herausstellen als unterstellt.

Daneben dürften die Auswirkungen einer Gasmangellage entscheidend davon abhängen, wie die Allokation stattfinden würde. So könnte der wirtschaftliche Schaden bei einer marktwirtschaftlichen Vorgehensweise wesentlich geringer ausfallen als etwa bei einer gleichmässigen Kontingentierung sämtlicher Branchen bzw. betroffener Unternehmen.

Mit deutlich stärkeren Rückgängen der Wirtschaftsleistung als im Negativszenario modelliert müsste ausserdem gerechnet werden, sollte die Stromversorgung nicht mehr vollumfänglich gewährleistet sein. Der volkswirtschaftliche Schaden von Unterbrüchen in der Stromversorgung wäre potenziell massiv.

Eine günstigere Entwicklung der Versorgungslage mit Erdgas in Europa als im Basisszenario ist jedoch auch denkbar, etwa im Zuge einer besonders tiefen Nachfrage nach Erdgas und zusätzlicher Lieferungen. Eine solche Entwicklung wird im **Positivszenario** skizziert. In diesem Szenario käme es zu einem anhaltenden Rückgang der Energiepreise und damit auch der Inflation im Euroraum. Der Schweizer Exportsektor würde direkt von einer höheren Auslandnachfrage profitieren. 2023 würde die Inflation in der Schweiz in den Bereich der Preisstabilität zurückkehren, die Realeinkommen stützen und zusammen mit der nachlassenden Unsicherheit die Binnen- nachfrage stärken. Insbesondere für 2023 wäre mit einem wesentlich stärkeren BIP-Wachstum zu rechnen als in der Basisprognose (Tabelle 6). Am Arbeitsmarkt würde sich eine solche Entwicklung in anhaltend tiefen Arbeitslosenzahlen widerspiegeln.

Tabelle 6: Konjunkturszenario von September 2022

Ohne gegenteilige Angabe Veränderungen in %, BIP Euroraum und Weltnachfrage: real, saisonbereinigt, BIP Schweiz: real, saison- und Sportevent-bereinigt

	2021	September 2022		Positivszenario		Negativszenario	
		2022	2023	2022	2023	2022	2023
Schweiz							
BIP	3.9	2.0	1.1	2.2	1.9	1.6	-0.8
Konsumentenpreisindex	0.6	3.0	2.3	2.9	1.4	3.2	4.1
Arbeitslosigkeit	3.0	2.2	2.3	2.1	2.1	2.2	2.6
Euroraum							
BIP	5.2	3.2	0.6	3.4	1.6	2.7	-1.9
Konsumentenpreisindex	2.6	8.1	4.8	7.7	2.8	8.4	9.5
Weltnachfrage	5.7	2.6	1.0	2.8	1.7	2.3	-0.6
Erdölpreis in USD pro Fass Brent	70.7	103.4	89.5	100.9	84.5	113.8	115.8

Quellen: Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes, SECO

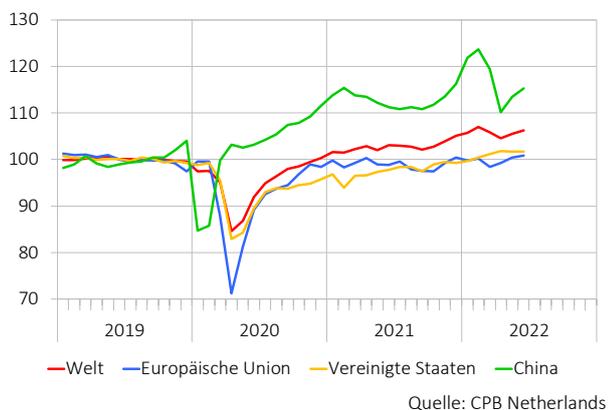
Internationales und monetäres Umfeld

Weltwirtschaft

Im 2. Quartal 2022 schwächte sich die Erholung der Weltwirtschaft ab. In Europa stützten die weitgehende Aufhebung der Corona-Massnahmen, die gute Auftragslage der Unternehmen und die niedrige Erwerbslosigkeit die Entwicklung (Abbildung 44). Allerdings verstärkte sich der Teuerungsdruck international im Verlauf des 2. Quartals weiter, getrieben insbesondere durch starke Anstiege der Energie- und Lebensmittelpreise. Dies lastete auf der Kaufkraft der privaten Haushalte und bremste die Nachfrage. Zudem belasteten die Corona-Massnahmen in China die Weltwirtschaft merklich.

Abbildung 44: Industrieproduktion

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100



Die aktuellen Daten lassen eine Abschwächung im weiteren Jahresverlauf erwarten. Zwar ist die Lage am Arbeitsmarkt in den meisten Ländern noch besonders günstig, was im weiteren Konjunkturverlauf stützend wirken dürfte. Aber die Lage bei der Energieversorgung hat sich in Europa verschärft; die Preise für Erdgas und Strom an den Grosshandelsmärkten sind angestiegen. Die Preisentwicklung belastet zunehmend die Unternehmen und die Haushalte. Trotz der günstigeren Entwicklung der Energiepreise ist die Teuerung auch in den USA deutlich erhöht. Die internationale Geldpolitik ist rasch restriktiver geworden, was die Nachfrage weiter bremsen dürfte.

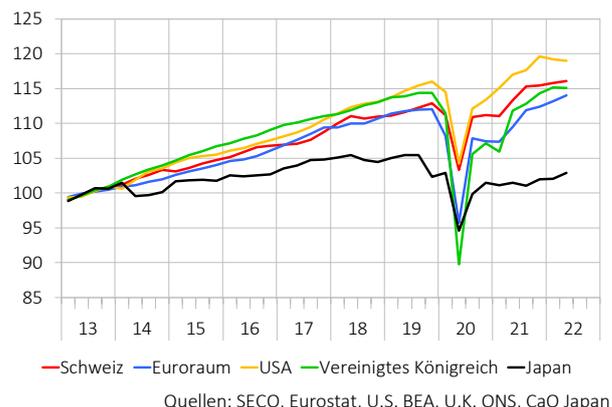
Zudem entwickelt sich Chinas Wirtschaft schwach, gebremst insbesondere durch erneute Corona-Massnahmen. Die Expertengruppe²⁹ revidiert ihre Erwartung für das Wachstum der Weltnachfrage sowohl für 2022 als auch für 2023 nach unten.

Euroraum

Im **Euroraum** wuchs das BIP im 2. Quartal 2022 um 0,8 % (Abbildung 45).³⁰ Kräftige Impulse kamen vom privaten Konsum von Dienstleistungen im Zuge des Aufholbedarfs infolge der Corona-Pandemie wie zum Beispiel im Tourismusbereich. Daneben stiegen auch der Staatskonsum und die Ausrüstungsinvestitionen an. Der Aussenhandel trug negativ zum BIP-Wachstum bei. Während die Importe aufgrund der robusten Binnennachfrage spürbar anstiegen, verlor die Erholung der Exporte im Zuge von gestörten Lieferketten, u. a. im Zusammenhang mit den Lockdowns in China, und der Abschwächung in den USA etwas an Fahrt.

Abbildung 45: BIP international

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2013 = 100



Auf Länderebene zeigt sich ein gemischtes Bild. In **Deutschland** legte das BIP lediglich um 0,1 % zu (Abbildung 46), auch weil Deutschland von den global brems-

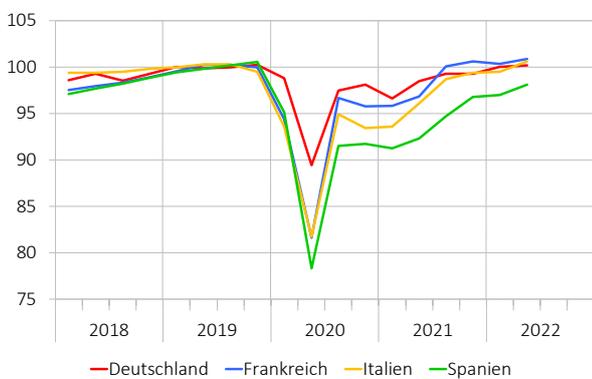
²⁹ Prognosen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes: Siehe <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/wirtschaftslage---wirtschaftspolitik/Wirtschaftslage/konjunkturprognosen.html>.

³⁰ Ohne gegenteilige Anmerkung werden im Folgenden die Wachstumsraten gegenüber dem Vorquartal der realen, saisonbereinigten volkswirtschaftlichen Aggregate kommentiert sowie saisonbereinigte Arbeitsmarktdaten.

senden Faktoren besonders betroffen war. Entsprechend waren die Exporte schwach. Zudem gingen die Bauinvestitionen kräftig zurück. Gleichzeitig stiegen der private Konsum und insbesondere die Dienstleistungsexporte im Zuge des wiedererstarteten Reiseverkehrs deutlich. Dieser führte in **Frankreich**, einem traditionellen Tourismusziel, zu einem kräftigen Impuls der Tourismusexporte; das BIP Frankreichs stieg um 0,5 %, obwohl sich die Binnennachfrage insgesamt schwach entwickelte. Auch **Italien** und **Spanien** profitierten vom erstarteten Reiseverkehr: In beiden Ländern stiegen die Dienstleistungsexporte kräftig. Ebenso kamen positive Impulse vom privaten Konsum und der Investitionstätigkeit. Das BIP legte in beiden Ländern um jeweils 1,1 % zu.

Abbildung 46: BIP, ausgewählte Euroländer

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2019 = 100

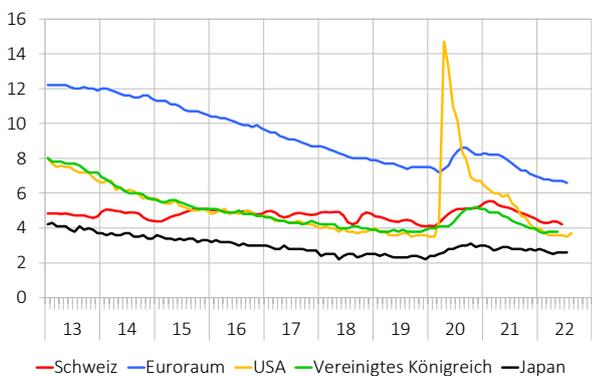


Quelle: Eurostat

Auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich die Lage weiter. Die Erwerbslosenquote im Euroraum ging bis Juli auf 6,6 % zurück und liegt damit deutlich unter dem Vorkrisenniveau von 7,4 % (Abbildung 47). Dies war in Deutschland (2,9 %), in Frankreich (7,5 %) und in Italien (7,9 %) zu beobachten. In Spanien hingegen (12,6 %) stagniert die Erwerbslosigkeit seit einigen Monaten.

Abbildung 47: Erwerbslosigkeit international

Quote gemäss ILO, saisonbereinigt, in %

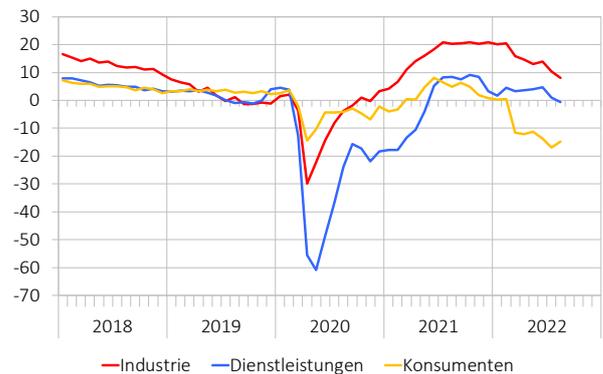


Quellen: BFS (Saisonber.: SECO), Eurostat, U.S. BLS, U.K. ONS, CaO Japan

Die verfügbaren Indikatoren zeichnen am aktuellen Rand ein eingetrübtes Bild für die Konjunktur im Euroraum: Sowohl der Einkaufsmanagerindex (PMI) für den Dienstleistungssektor als auch jener für die Industrie sanken im August unter die Expansionsschwelle von 50 Punkten. Der Economic Sentiment Indicator hat sich zuletzt weiter eingetrübt und liegt unter seinem langfristigen Durchschnitt. Die Einschätzung war zuletzt insbesondere bei den Konsumenten schlecht, doch auch in der Industrie ist der Indikator seit Jahresbeginn rückläufig (Abbildung 48).

Abbildung 48: Wirtschaftseinschätzung, Euroraum

Subkomponenten des Economic Sentiment Indicator, Saldo, saison- und mittelwertbereinigt



Quelle: Europäische Kommission

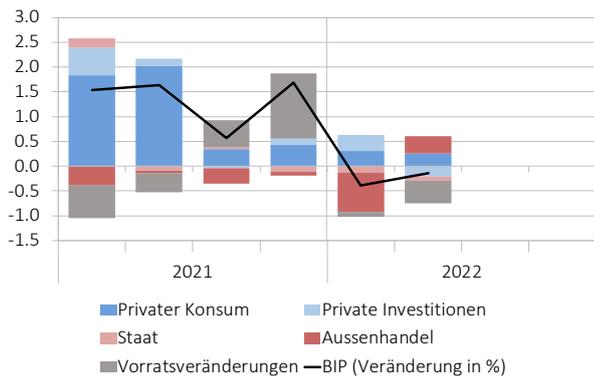
Für den kommenden Winter ist in Europa von einer angespannten Energielage auszugehen. Die hohen Gas- und Elektrizitätspreise belasten Haushalte und Unternehmen. Im kommenden Jahr dürfte sich die europäische Wirtschaft teilweise erholen. Das insgesamt höhere Niveau der Energiepreise dürfte weiter auf den Einkommen der Haushalte lasten. Zusätzlich ist von bremsenden Effekten der restriktiveren Geldpolitik auszugehen. Die verlängerte Aussetzung der Haushaltsregeln für die Mitgliedsstaaten bis 2023 durch die Europäische Kommission sowie die Auszahlungen der Gelder des Aufbauplans « Next Generation EU » dürften sich dagegen stützend auswirken. Aufgrund von Datenrevisionen für die erste Jahreshälfte geht die Expertengruppe für das Gesamtjahr 2022 von einem etwas höheren BIP-Wachstum im Euroraum als bislang erwartet aus, für das Jahr 2023 erwartet die Expertengruppe jedoch eine deutliche Verlangsamung.

USA

In den **Vereinigten Staaten** ging das BIP im 2. Quartal nach einem deutlicheren Rückgang im Vorquartal um 0,1 % zurück (Abbildung 49). Der Rückgang ist insbesondere auf einen neuerlichen negativen Impuls der Vorratsveränderungen zurückzuführen und überzeichnet daher die Abschwächung der US-amerikanischen Konjunktur. Doch auch die Investitionen waren rückläufig: Insbeson-

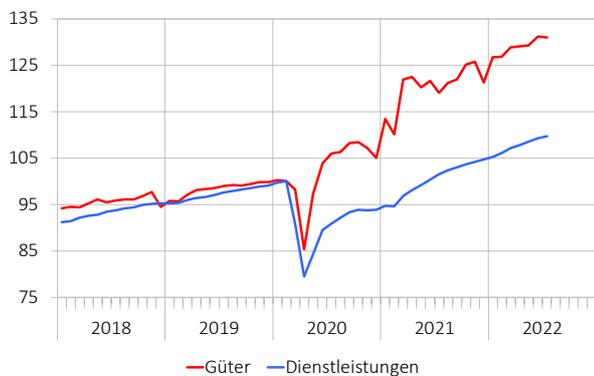
dere die Bauinvestitionen gaben vor dem Hintergrund rapide steigender Zinsen merklich nach. Positive Impulse hingegen kamen im Zuge des pandemiebedingten Aufholbedarfs von den Konsumausgaben für Dienstleistungen (Abbildung 50). Güter fragten die privaten Haushalte jedoch wegen der kräftig steigenden Preise weniger nach, was sich auch in schwachen Warenimporten niederschlug. Gleichzeitig stiegen die Exporte markant und stützten so massgeblich das BIP.

Abbildung 49: Beiträge der Komponenten zum BIP, USA
Real, saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal, in Prozentpunkten



Quelle: U.S. BEA

Abbildung 50: Konsumausgaben, USA
Nominal, saisonbereinigt, Februar 2020 = 100



Quelle: U.S. BEA

Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich weiter: Im August stieg die Beschäftigung erneut deutlich an. Zwar stieg im August auch die Erwerbslosigkeit auf gut 6 Millionen Arbeitssuchende bzw. auf eine Quote von 3,7 % an. Gleichzeitig ist die Partizipationsrate von 62,1 % im Juli auf 62,4 % im August gestiegen, bleibt damit aber immer noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau von 63,3 %. Damit bleibt es in vielen Branchen schwierig, geeignete Arbeitskräfte zu finden. Die Nachfrage übertrifft das Angebot deutlich: Im Juli waren 11,2 Millionen offene Stellen ausgeschrieben. Entsprechend ist auch die Lohnentwicklung weiter kräftig. Im August lagen die Löhne 5,2 % über dem Vorjahresniveau. Der Lohnanstieg blieb damit

indes weiterhin deutlich hinter dem Anstieg der Preise um zuletzt 8,5 %; somit sind die Reallöhne im Vergleich zum Vorjahr weiter rückläufig.

Die Stimmung hat sich bei den Dienstleistern und den Konsumenten deutlich eingetrübt. Der PMI für den Dienstleistungssektor sank im August auf 43,7 Punkte und deutet damit auf einen deutlichen Rückgang hin. Die von der University of Michigan ermittelte Konsumentenstimmung legte im August leicht zu; sie liegt aber weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Detailhandelsumsätze stagnierten im Juli lediglich. Auf der anderen Seite deuten der PMI für die Industrie sowie die Industrieproduktion in der kurzen Frist auf eine erneute Expansion hin.

Im weiteren Prognosezeitraum dürften die hohe Teuerung sowie die deutlich restriktivere Geldpolitik dämpfend wirken. Gleichzeitig sollte aber der Arbeitsmarkt den privaten Konsum stützen. Auch von der gesteigerten Nachfrage nach Energieträgern ausserhalb Russlands sollten positive Impulse ausgehen. Stützende Effekte werden zudem vom Infrastrukturgesetz und zu einem geringeren Teil vom jüngst verabschiedeten « Inflation Reduction Act » erwartet. Insgesamt revidiert die Experten- gruppe ihre Erwartung für das BIP-Wachstum in den Jahren 2022 und 2023 nach unten.

China

Das BIP in China schrumpfte im 2. Quartal um 2,6 % (Abbildung 51). Grund dafür dürften die strengen Corona-Massnahmen gewesen sein: Im Rahmen der Null-Covid-Strategie wurden Dutzende chinesische Städte, darunter Schanghai, wegen der Ausbreitung des Coronavirus wochenlang ganz oder teilweise abgeriegelt; die Bevölkerung unterlag Ausgangssperren. Entsprechend wurde insbesondere der private Konsum im 2. Quartal stark beeinträchtigt. Doch auch die Investitionstätigkeit schwächte sich ab, was auch in Zusammenhang mit den bestehenden Problemen im Immobiliensektor stand. Die Exporte hingegen beschleunigten sich im Zuge einer Minderung der Lieferengpässe, insbesondere derjenigen von Computern, Autos und Stahlprodukten. Die Importe stiegen hingegen nur verhalten und spiegeln die schwache inländische Dynamik wider. Folglich stieg die Handelsbilanz im Juni auf über 90 Mrd. US-Dollar, einen neuen Rekordwert (Abbildung 52).

Nach einer zwischenzeitlichen Entspannung trübte sich der Ausblick im Juli angesichts erneut steigender Corona-Infektionszahlen wieder etwas ein. So fiel der PMI für die Industrie vor dem Hintergrund sporadischer Schliessungen in mehreren Städten wieder unter die Expansionschwelle und verharrte im August dort. Zudem legten die Industrieproduktion und die Detailhandelsumsätze im

Juli nur leicht zu und deuten damit auf eine schwache Erholung. Darüber hinaus gaben die Hauspreise weiter nach: Vor dem Hintergrund strengerer staatlicher Vorschriften zur Schuldenaufnahme steht der Immobiliensektor noch immer unter Druck. Schliesslich entwickelte sich der Aussenhandel zuletzt schwächer als allgemein erwartet. Jüngste Lockerungen der Fiskal- und Geldpolitik dürften die Konjunktur jedoch stützen. Insgesamt revidiert die Expertengruppe ihre Erwartung für das Wirtschaftswachstum in China 2022 nach unten; auch für 2023 geht sie von einer langsameren Erholung aus als bisher angenommen.

Abbildung 51: BIP, Bric-Staaten

Real, saisonbereinigt, Jahresmittel 2013 = 100

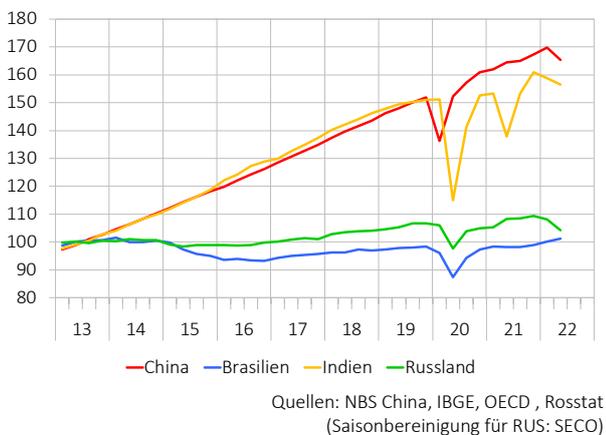
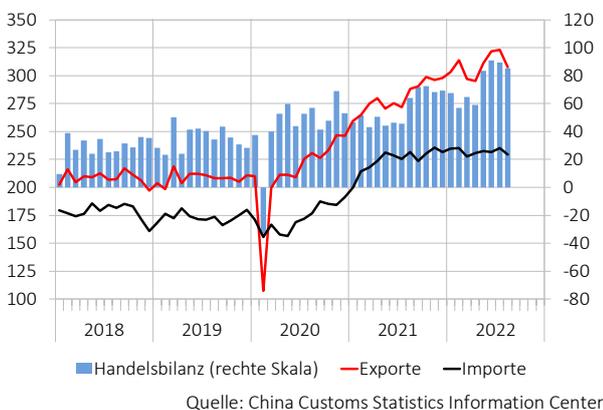


Abbildung 52: Warenhandel, China

Saisonbereinigt, in Mrd. USD



Weitere Länder

Die Wirtschaft des **Vereinigten Königreichs** schrumpfte im 2. Quartal um 0,1 % (Abbildung 45). Die Haushalte kürzten ihre Ausgaben vor dem Hintergrund der sehr hohen Teuerung, und die Produktion im Gesundheitssektor ging aufgrund des Rückgangs der Covid-Fälle und -Tests zurück. Ein positiver Impuls kam jedoch von den volatilen Unternehmensinvestitionen. Zudem stiegen die Exporte, während die Importe nachgaben, wodurch der Aussenhandel insgesamt positiv zum BIP beitrug. Dies ist jedoch vor allem als Gegenbewegung zum sehr schwachen

1. Quartal einzuordnen und überzeichnet die Aussenhandelsdynamik. In der ersten Jahreshälfte gingen die Exporte insgesamt um 2,1 % zurück, während die Importe um 8,8 % stiegen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist aber weiterhin günstig: Die Erwerbslosigkeit lag im Juni mit knapp 1,3 Millionen bzw. mit einer Quote von 3,8 % unter ihrem Vorkrisenwert. Gleichzeitig lag die Anzahl der offenen Stellen im Juni nur knapp unter ihrem Höchstwert von 1,3 Millionen. Die Knappheit auf dem Arbeitsmarkt hängt teilweise auch mit dem Brexit zusammen, der die Zuwanderung von Arbeitskräften erschwert. Angesichts sehr starker Preisanstiege wurde eine Preisobergrenze für Energiekosten festgelegt, zusätzlich zu Rabatten auf Energierechnungen für Haushalte und steuerlichen Transfers für Geringverdiener. Trotzdem dürften das höhere Niveau der Energiepreise und die deutlich restriktivere Geldpolitik im Prognosezeitraum dämpfend wirken. Insgesamt revidiert die Expertengruppe ihre Erwartung für das Wirtschaftswachstum im Vereinigten Königreich sowohl für dieses als auch das kommende Jahr nach unten.

In **Japan** beschleunigte sich die konjunkturelle Dynamik merklich; das BIP stieg im 2. Quartal nach einem schwachen Vorquartal um 0,9 % (Abbildung 45). Massgeblich hierfür war eine Zunahme des privaten Konsums nach dem Wegfall der meisten Eindämmungsmassnahmen im März. Die privaten Haushalte gaben im Anschluss wieder deutlich mehr aus für Restaurantbesuche, Reisen sowie Freizeitaktivitäten. Auch die Unternehmensinvestitionen erholten sich merklich. Vom Aussenhandel hingegen kamen kaum Impulse: Zwar legten die Exporte im Vergleich zum Vorquartal zu, die Importe stiegen dank der robusten Binnennachfrage aber ebenfalls. In den kommenden Quartalen dürfte sich die konjunkturelle Dynamik wieder etwas abkühlen. Der Anstieg der Energiepreise und die Abwertung des Yens trieben die Inflation auf für japanische Verhältnisse hohe 2,6 %. Sowohl die Konsumentenstimmung als auch der PMI für den Dienstleistungssektor deuten auf eine Abschwächung hin. Die jüngst beschlossenen Unterstützungsmassnahmen für Haushalte dürften jedoch einen gewissen stützenden Effekt haben. Der Aussenhandel dürfte sich insbesondere wegen der Entwicklung in China nur schwach entwickeln. Die Expertengruppe geht sowohl für dieses als auch für nächstes Jahr von einer langsameren Entwicklung als bislang erwartet aus.

In **Indien** ging das BIP im 2. Quartal erneut um 1,4 % zurück (Abbildung 51). In den kommenden Quartalen sollte sich die konjunkturelle Dynamik wieder beschleunigen. So stiegen die PMI sowie das Konsumentenvertrauen zuletzt deutlich. Der Rückgang des BIP in **Russland** beschleunigte sich im 2. Quartal auf -3,6 %. Aufgrund der teilweisen Einstellung der russischen Statistik ist eine Einordnung schwierig, jedoch deuten die verfügbaren Daten

darauf, dass die Sanktion die russische Wirtschaft bisher nur bedingt getroffen haben. So konnte der Wechselkurs durch Kapitalkontrollen stabilisiert werden, und die Zentralbank senkte die Zinsen wieder auf das Niveau vor Ausbruch des Kriegs. Zudem scheinen asiatische Länder vermehrt russische Güter zu importieren. Mittelfristig könnten die Sanktionen und die Abwanderung ausländischer Unternehmen das Wachstumspotenzial deutlich senken. Für dieses und kommendes Jahr rechnet die Experten­gruppe mit einer etwas schwächeren Entwicklung als zuvor prognostiziert. Die Wirtschaft **Brasilens** wuchs im

2. Quartal erneut kräftig. Trotz hoher Inflation und steigender Zinsen wurden sowohl die Investitionen als auch der private Konsum weiter ausgeweitet. Am aktuellen Rand deutet sich jedoch eine Verlangsamung an. Auch birgt die kommende Präsidentschaftswahl eine gewisse Unsicherheit. Lateinamerikas grösste Volkswirtschaft dürfte im weiteren Jahresverlauf jedoch noch weiter zulegen. Für das Aggregat der **Bric-Länder** (Brasilien, Russland, Indien, China) revidiert die Expertengruppe ihre Annahme für 2022 und 2023 nach unten.

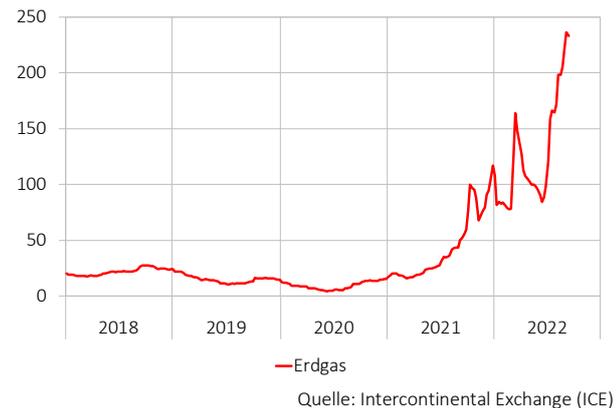
Monetäre Entwicklung

Preise international

In den Sommermonaten kam die Inflation international erneut auf ausserordentlich hohen Niveaus zu liegen. Vielerorts wurden so hohe Raten verzeichnet wie letztmals Anfang der 1980er-Jahre. Allerdings verlief die Entwicklung heterogen. Während die Inflation im Euroraum und im Vereinigten Königreich weiter anstieg, flachte sich in den USA und in der Schweiz der Aufwärtstrend ab. Dies hat mit der gegenläufigen Währungsentwicklung und mit der unterschiedlichen Preisentwicklung verschiedener Rohwaren zu tun. Während der Erdölpreis seit Mitte Juni international wieder spürbar nachgab, hat sich der Grosshandelspreis für Gas in Europa aufgrund der Drosselung der russischen Gaslieferungen im Vergleich zu Mitte Juni mehr als verdoppelt. Im Vergleich zu Anfang 2021 lag der Spotpreis Anfang September sogar mehr als zehn Mal so hoch (Abbildung 53).

Abbildung 53: Gaspreis

Natural Gas, Dutch TTF Natural Gas, EUR/MWh



Diese starke Preisentwicklung überträgt sich zwar nicht unmittelbar auf die Endkundenpreise, hat aber dennoch die Gas- und Stromtarife im Euroraum weiter steigen lassen. Insgesamt kletterte die Inflation im **Euroraum** weiter auf 9,1 % im August (Mai: 8,1 %). Rund die Hälfte der Inflation geht nach wie vor auf die Energiepreise zurück (Juli: 4 Prozentpunkte). Allerdings hat sich deren Beitrag zuletzt wegen tieferer Treibstoffpreise etwas reduziert.

Neben den tieferen Rohölpreisen haben auch die staatlich gewährten Tankrabatte wie z. B. in Deutschland die Preisentwicklung gedämpft. Dagegen stieg der Beitrag der Nahrungsmittel an, zwischen April und Juli um 0,6 auf 1,9 Prozentpunkte, insbesondere wegen Preisaufschlägen bei den verarbeiteten Lebensmitteln. Zudem nahm die Kernteuerung (ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak) seit Mai um 0,5 Prozentpunkte zu. Im August lag sie bei 4,3 %.

Abbildung 54: Inflation, ausgewählte Länder

Gegenüber dem Vorjahresmonat, in %



Quellen: BFS, Eurostat, U.S. BLS, ONS

In den **USA** lag die Inflation mit 8,3 % im August wieder gleich hoch wie im April (Abbildung 54). Gedämpft wurde die Inflation zum einen durch die Aufwertung des US-Dollars. Zum anderen wirkte sich der Rückgang der Rohölpreise in den USA stärker auf die Inflation aus als in vielen anderen Ländern. Dies, weil die Treibstoffpreise in den USA wegen der geringeren Besteuerung stärker auf Änderungen des Rohölpreises reagieren. Schliesslich wirken sich die jüngsten Preisanstiege bei Nahrungsmitteln weniger stark auf die Inflation in den USA aus. Zwar steigen die Preise wie in anderen Ländern auch im zweistelligen Bereich an, aber der Anteil der Konsumausgaben, die auf Nahrungsmittel entfallen, ist in den USA weniger als halb

so gross wie im Euroraum. Insgesamt ist der Teuerungsdruck in den USA aber nach wie vor hoch. Dies zeigt sich auch an der Kernteuerung, die im August bei 6,3 % lag.

Im **Vereinigten Königreich** erreichte die Inflation mit 10,1 % im Juli eine zweistellige Rate. Hier wurde der weitere Anstieg v. a. durch die Nahrungsmittelpreise getrieben. Dagegen blieben die Gas- und Stromtarife seit der Anhebung der staatlich festgelegten Preisobergrenze im April stabil. Insgesamt tragen aber viele Sektoren zur Inflation bei. Dies spiegelt sich auch in einer im Vergleich zum Euroraum höheren Kernteuerung von 6,2 %.

In der **Schweiz** lag die Inflation im August bei 3,5 %. Die Kernrate kam bei 2,0 % zu liegen. Damit liegt die Inflation hierzulande so hoch wie seit Anfang der 1990er-Jahre nicht mehr. Im internationalen Vergleich ist sie aber weiterhin moderat. Dies liegt v. a. an dem vergleichsweise tiefen Gewicht der Ausgaben für Energie. Zudem werden die Stromtarife in der Schweiz jeweils nur auf Anfang Jahr angepasst, und die Tarifanpassung in der Schweiz orientiert sich an den Kosten. Schliesslich hat die jüngste Aufwertung des Schweizer Frankens die Preisentwicklung gedämpft.

Die weitere Entwicklung der Inflationsraten hängt in der kurzen Frist massgeblich von den Energiepreisen ab. In der mittleren Frist sollte die restriktivere Geldpolitik ihre Wirkung entfalten und die Inflation wieder auf tiefere Niveaus zurückbringen.

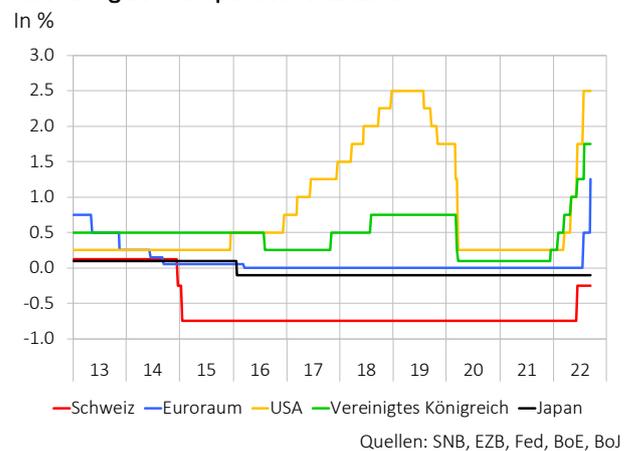
Geldpolitik

Zur Inflationsbekämpfung hat die **Europäische Zentralbank** (EZB) Ende Juli ihren Leitzins wie erwartet um 50 Basispunkte von 0 auf 0,5 % erhöht, Anfang September folgte die nächste Erhöhung auf 1,25 % (Abbildung 55). Nachdem über sechs Jahre kein Zinsschritt und seit elf Jahren keine Zinserhöhung erfolgt ist, bedeutet dies nun einen deutlichen Wendepunkt in der Geldpolitik. Die EZB ging Anfang September davon aus, dass weitere Zinsschritte nötig sein würden, um dem Risiko einer dauerhaften Aufwärtsverschiebung der Inflationserwartungen vorzubeugen. Im Juli kündigte die EZB zudem die Einführung eines neuen geldpolitischen Instruments zur Absicherung der Transmission (Transmission Protection Instrument – TPI) an. Das TPI kann aktiviert werden, um einer ungewünschten Marktdynamik entgegenzuwirken, die eine ernsthafte Bedrohung für die Transmission der Geldpolitik im gesamten Eurowährungsgebiet darstellen würde. Konkret erlaubt das TPI es dem Eurosystem, unter gewissen Bedingungen Wertpapiere am Sekundärmarkt zur Unterstützung gewisser Euroländer zu kaufen, falls sich ihre Finanzierungsbedingungen ungerechtfertigt verschlechtert haben.

Die **Schweizerische Nationalbank** (SNB) hat die Zinswende Mitte Juni mit einer Leitzinserhöhung von –0,75 auf –0,25 % eingeschlagen. Ziel der Straffung ist es, dem gestiegenen inflationären Druck entgegenzuwirken. Die SNB hat sich ebenfalls bereit erklärt, weiterhin am Devisenmarkt zu intervenieren, um für angemessene monetäre Bedingungen zu sorgen.

Die **US-Notenbank** (Fed) erhöhte den Leitzins im Juni und im Juli in zwei Schritten von 1,0 auf 2,5 %. Obwohl die Zinsen somit das Niveau von vor der Krise erreicht haben, gehen die Märkte aufgrund des nach wie vor erheblichen Inflationsdrucks davon aus, dass in den kommenden Monaten weitere Zinsschritte folgen werden. Das Fed hat sich entschlossen gezeigt, der Inflationsbekämpfung höchste Priorität – das heisst noch vor der Wirtschaftsentwicklung – einzuräumen.

Abbildung 55: Geldpolitische Leitzinsen



Die **Bank of England** (BoE) beschloss wegen der hartnäckigen Inflation im Juni und im Juli ebenfalls zwei weitere Zinserhöhungen. Die Zentralbank geht davon aus, dass der inländische Inflationsdruck in den kommenden Quartalen hoch bleiben dürfte: Die Unternehmen geben im Allgemeinen an, dass sie ihre Verkaufspreise deutlich anheben wollen, um den starken Kostenanstieg an ihre Kunden weiterzugeben. Im Gegensatz dazu belies die **Bank of Japan** (BoJ) ihren Leitzins unverändert bei –0,1 %.

Aktienmärkte

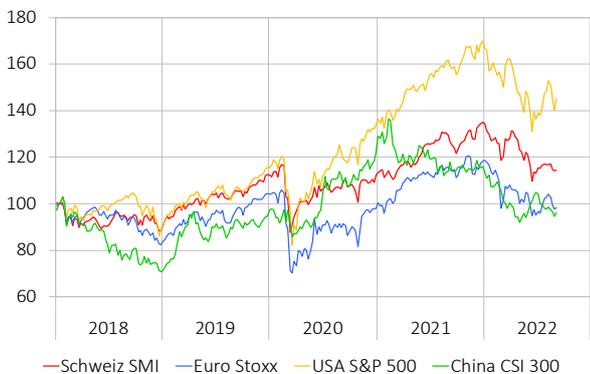
Im ersten Halbjahr gingen die Aktiennotierungen in der Schweiz, im Euroraum und in den USA stark zurück; Mitte Juni erreichten sie ihr bisheriges Jahrestief (Abbildung 56). Zu den Hauptgründen gehörten die erwartete oder bereits eingeschlagene geldpolitische Normalisierung, der Ukraine-Krieg und die eingetrübten Wachstumsaussichten. Über die Sommermonate hinweg bildete sich die Unsicherheit etwas zurück, was sich in einer moderaten Erholung der Aktienmärkte widerspiegelte. Aufgrund der eingetrübten Aussichten für die Weltwirt-

schaft sowie der restriktiveren Geldpolitik in vielen Industrieländern dürfte in den kommenden Monaten die Risikobereitschaft der Investoren gedämpft bleiben.

Anfang September notierte der chinesische CSI 300 Index, der die Kursentwicklung an den Börsen von Schanghai und Shenzhen abbildet, 9 % tiefer als noch zu Jahresbeginn. Gründe hierfür sind in erster Linie das nachlassende Wirtschaftswachstum, die Mobilitätsbeschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie und eine sich verschärfende Immobilienkrise. Da bei diesen Faktoren keine unmittelbare Verbesserung erwartet wird, bleiben die Aussichten für den chinesischen Aktienmarkt derzeit eher gedämpft.

Abbildung 56: Aktienmärkte

Mittelwert Januar 2018 = 100



Quellen: SWX, STOXX, S&P Dow Jones, CSI

Kapitalmärkte

Die höheren Inflationserwartungen haben die Langfristzinsen in den letzten Monaten verbreitet steigen lassen (Abbildung 57). Gedämpft wurde der Renditeanstieg durch die gleichzeitig sich eintrübenden Wachstumsaussichten und die zunehmenden Rezessionsängste, welche die Nachfrage nach sicheren Anleihen stützten.

Abbildung 57: Renditen auf 10-jährige Staatsanleihen



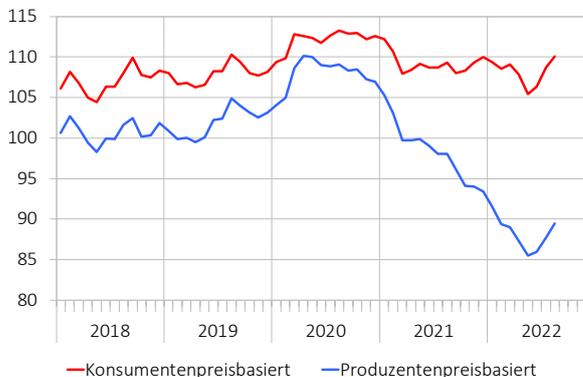
Quelle: Macrobond Financial AB

Wechselkurse

Gemessen an den Konsumentenpreisen erreichte der reale und handelsgewichtete Aussenwert des Schweizer Franks im Mai 2022 seinen tiefsten Wert seit Mitte 2018 (Abbildung 58). In den folgenden Monaten wertete er sich stark auf und kam im August rund 10 % über seinem langjährigen Schnitt zu liegen, womit sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Exportunternehmen wieder verringert hat. Der produzentenpreisbasierte Index weist hingegen trotz der jüngsten Aufwertung auf eine deutlich unterdurchschnittliche Bewertung des Schweizer Franks.

Abbildung 58: Reale Wechselkursindizes

Handelsgewichtet, langfristiger Durchschnitt = 100



Quellen: SNB, J.P. Morgan

